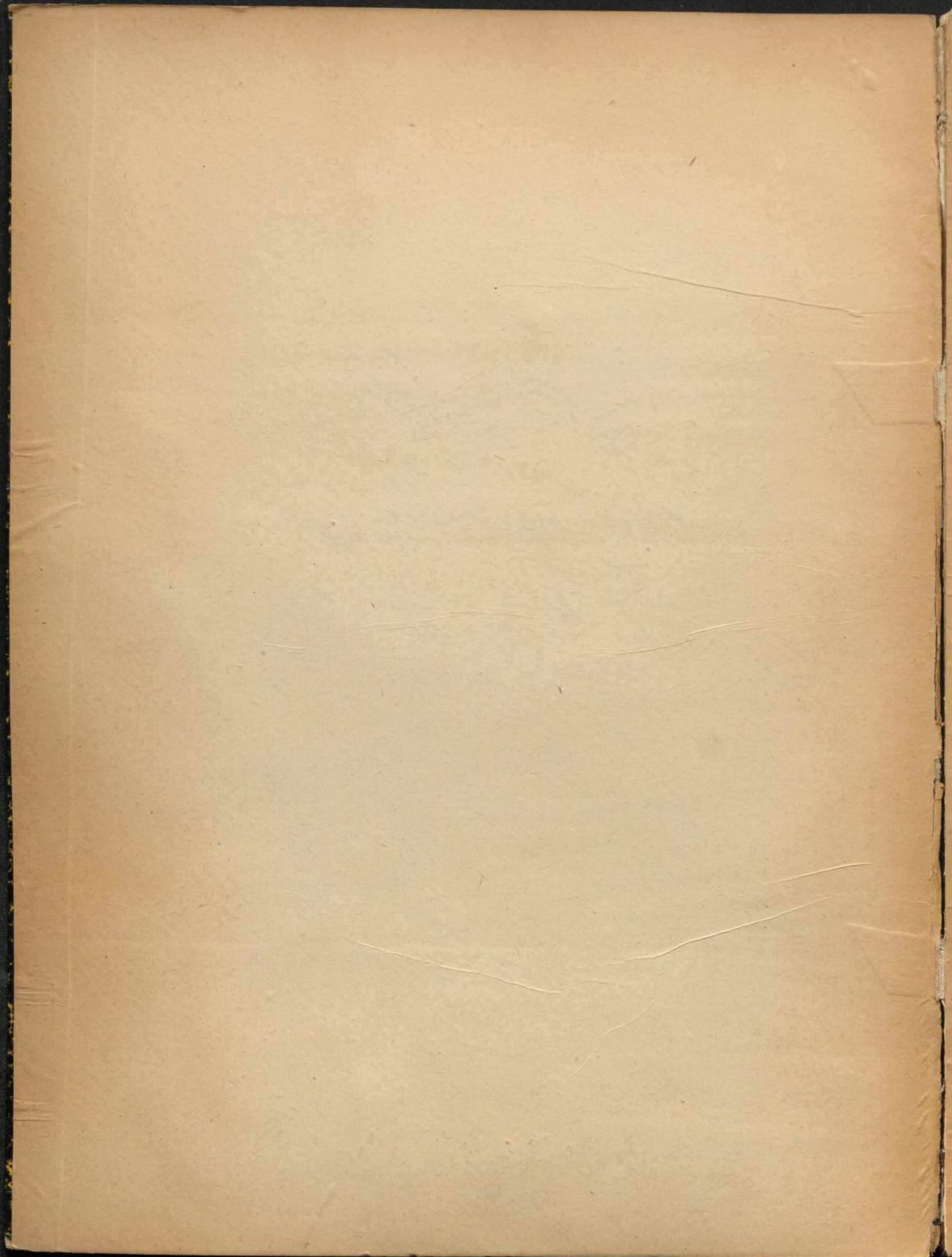
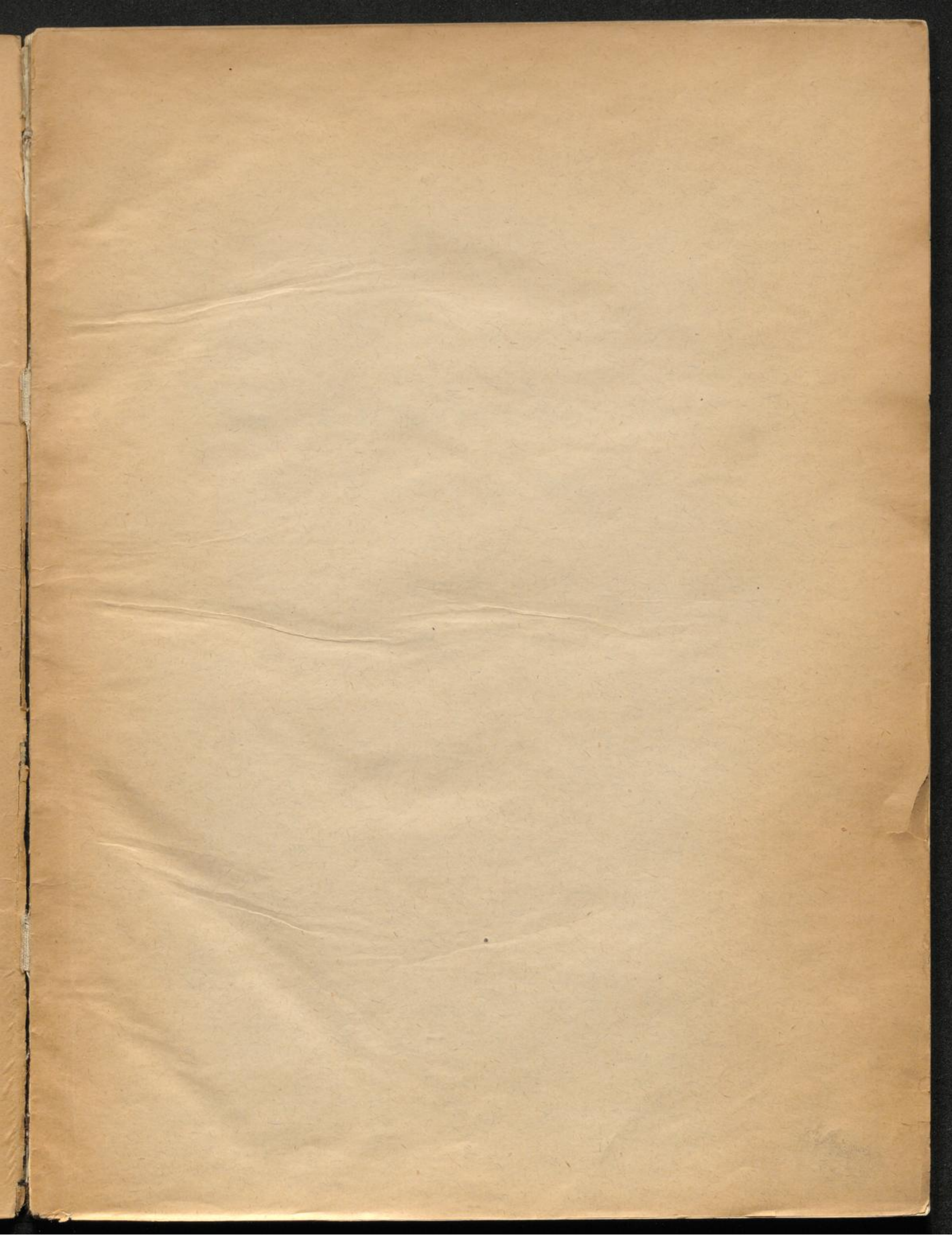
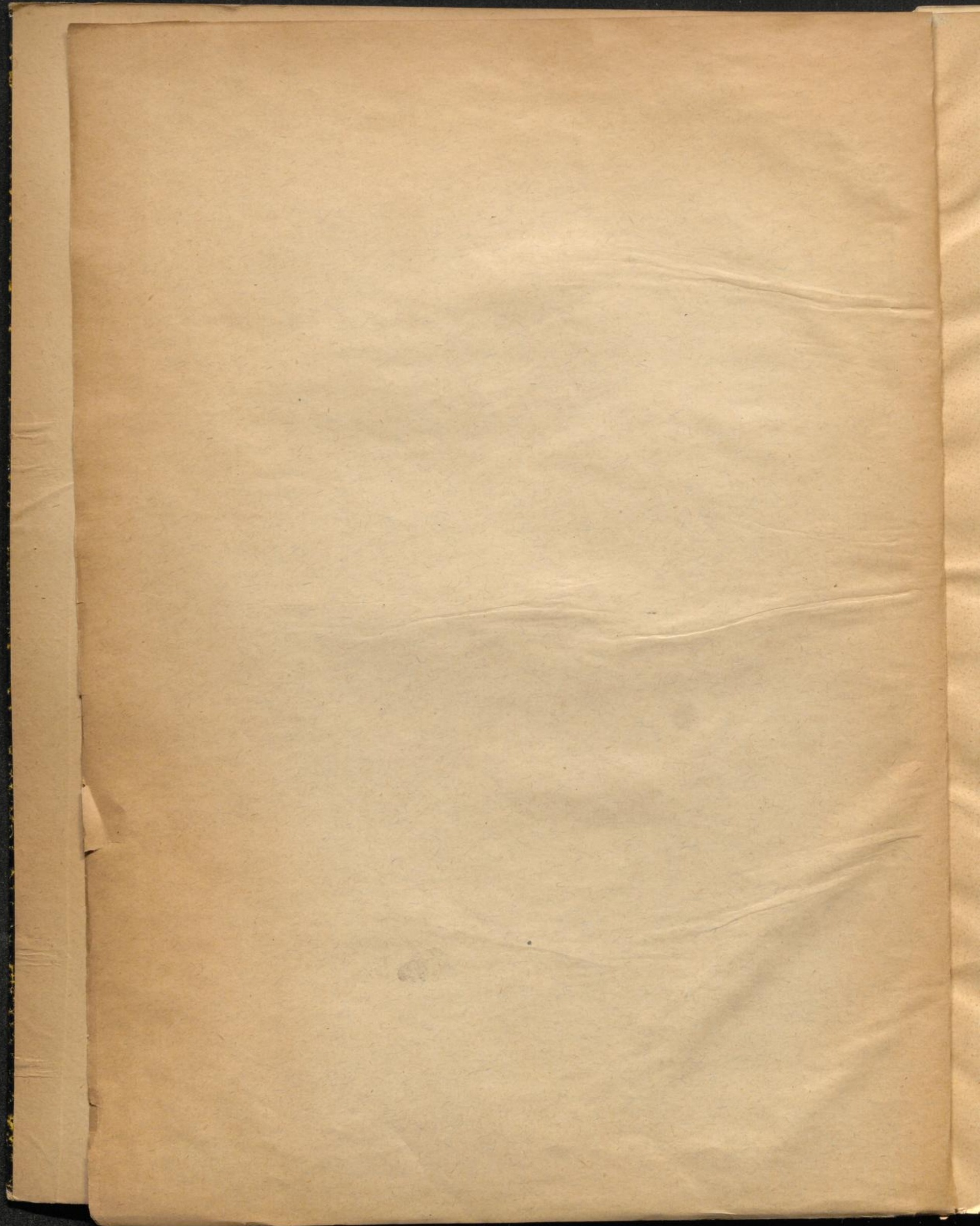


Wiener Stadt-Bibliothek.

61762 B







Ein kleiner Nachtrag

zu

Wiens Buchdruckergeschichte.

(Von 1637 bis 1740.)

Von

Dr. Anton Mayer.

Sonderabdruck aus: „Berichte und Mitteilungen des Altertums-Vereines zu Wien“, XLVIII. Band, 1915.

Wien 1915.

Selbstverlag des Altertums-Vereines.

Druck von Rudolf Brzezowsky & Söhne.

7. N. 92176





In der Bibliothek des Schottenstiftes zu Wien befinden sich drei Papierbände in Groß-Folio (32×42), deren Inhalt kein zusammenhängender, wissenschaftlicher ist, sondern die nur gefalzte, teilweise des Formates wegen auch zusammengelegte Einblattdrucke von Veröffentlichungen der Wiener Universität verschiedener Art enthalten. Diese losen Blätter sind nun zum Teil Kalender, zum Teil Edikte, auch Einladungen zu den Leichenbegängnissen (Parte) von verstorbenen Kanzlern, Rektoren, Dekanen und selbst deren Familienglieder, welche der Rektor oder das Konsistorium der Universität hinausgaben, endlich noch Thesenblätter, das sind Ankündigungen und zugleich Einladungen zu den öffentlichen Disputationen und Promotionen an den vier Fakultäten. Diese Bände waren ehemals im Besitze des philosophischen Doktoren-Kollegiums der Universität. Als dasselbe unter seinem letzten Dekan Dr. Emerich Gabely,¹⁾ Professor am Schottengymnasium, sich auflöste, wurden sie auf dessen Veranlassung in das Archiv des Schottenstiftes gebracht, in welchem sie solange verblieben, bis sie der gegenwärtige Stiftsbibliothekar Professor Dr. Albert Hübl dort zufälligerweise entdeckte und der Stiftsbibliothek einverleibte, wohin sie von allen Anfang an hätten gebracht werden sollen. Professor Dr. Hübl stellte sie nun dem Verfasser dieser Abhandlung im vorigen Jahr mit Erlaubnis des hochw. Herrn Prälaten Amand Oppitz bereitwilligst zum Studium zur Verfügung, wofür beiden Herren herzlichst gedankt sei. Nunmehr konnte ihr Inhalt als Erzeugnisse des Wiener Buchdrucks, speziell der Universitätsbuchdrucker, seit der Mitte des XVII. Jahrhunderts bis zum Jahre 1740 einer genauen Untersuchung unterzogen werden, denn leider waren sie dem Verfasser vor Jahren bei Abfassung seiner Buchdruckergeschichte Wiens²⁾ infolge der unrichtigen Aufstellung im Archive entgangen.

Bekanntlich standen wie einst die Schreiber auch die Buchdrucker unter der Jurisdiktion der Universität und zählten somit von jeher zu ihren Angehörigen. Mehrere von ihnen waren aber auch aus geschäftlichen Gründen in noch engere Beziehungen zur Universität getreten und nannten sich deshalb, natürlich mit Zustimmung derselben, auf den Drucken ausdrücklich Universitäts-Buchdrucker (*Universitatis Viennensis typographi*). Der Erste, der sich als ein Universitäts-Buchdrucker, „*typographus Archigymnasii Viennensis*“, unterzeichnete, war Stephan Creutzer (1572—1594), und zwar zunächst 1573 in seiner Ausgabe der Reden des Georg Eder auf die Krönung Rudolfs II. zum ungarischen König in Preßburg, dann 1574, in seiner Ausgabe des Camutius „*de amore*“. ³⁾ Der nächste Buchdrucker, der sich zwar nicht ausdrücklich Universitäts-Buchdrucker nannte, doch eine Reihe von theologischen, juridischen und philosophischen Disputationen, also eigentliche Universitätsschriften druckte, war Franz Kolb (1594—1602). Aus den Offizinen solcher Universitäts-Buchdrucker gingen nun auch jene Einblattdrucke hervor, die in den oberwähnten Bänden der Schottenbibliothek enthalten sind.

¹⁾ Emerich Gabely war zweimal Dekan des philosophischen Doktoren-Kollegiums (Albert Hübl, *Geschichte des Unterrichtes im Stifte Schotten*. Wien 1907, S. 196).

²⁾ Dr. Anton Mayer, *Buchdruckergeschichte Wiens 1482—1882*. Wien 1882.

³⁾ Ant. Mayer a. a. O., I, 115, 153.

Der eine dieser, Bände wir wollen ihn in Beachtung einer gewissen systematischen Reihenfolge als ersten Band benennen, gliedert sich in zwei Teile, wie auch aus der auf dem Rücken angebrachten Aufschrift hervorgeht, nämlich in die „*Calendaria Universitatis ab anno 1670 usque 1740*“ und dann in die „*Programmata mortuorum ab anno 1662 usque 1740*“. Er enthält im ganzen 111 Blätter, und zwar 66 Kalender und 45 Todesanzeigen (Parte).

Die Kalender sind Neujahrsspenden von den jeweiligen Oberpedellen (Pedelle der Rektoren), die sich als *Pedelli jurati*, mitunter auch als *notarii publici* unterschreiben. Als solche Spender lesen wir von 1670—1687 Stephan Hartmann, von 1688—1725 Georg Heiß und von 1726—1740 Josef Leopold Sachgumbser. Als Drucker dieser Kalender erscheinen Matthäus Cosmerovius (1670, 1672, 1674 und 1675), Jakob Kürner (1676, 1679), Leopold Voigt (1677, 1680—1693), Andreas Heyinger (1694 und 1695), Johann Georg Schlegel (1696—1712), die Cosmerovischen Erben (1713), Maria Eva Lerchin, Witwe des Christoph Lerch (1714), Simon Schmid (1715), Wolfgang Schwendimann (1717—1723) und Maria Theresia Voigt, Witwe des Leopold Voigt (1724—1749). Aus den Jahren 1671, 1673, 1678 und 1716 fehlen solche Kalender.

Wie aus den überschwenglichen, dabei aber doch ganz allgemeinen und für die einzelnen Universitätswürdenträger wieder separaten Widmungstitulaturen hervorgeht, wurden sie den Kanzlern, Rektoren und Superintendenten, den Rektoren des kaiserlichen Kollegiums, den Dekanen und Senioren der vier Fakultäten, den Prokuratoren der vier akademischen Nationen, den *Sindici* und Notaren, den Beisitzern des Konsistoriums und allen übrigen Professoren, sämtlichen Lizentiaten, Bakkalaren, Advokaten, Ärzten u. s. w. überreicht und waren jedenfalls dazu bestimmt, an der Wand befestigt zu werden, galten sohin als Wandkalender. Textlich enthalten sie also alle in lateinischer Sprache das Gleiche, nur hie und da finden sich Wortänderungen und kleine Zusätze.¹⁾

Am Kopfe steht der Glückwunsch für das Neue Jahr. „*Felix Anni* (bei den Schaltjahren dazu noch „*bisextilis*“) *Auspicium*“ lautet er mit dem Zusatze aus dem Kalender der alten Römer „*et bis, ter quaterque beatas Nonas, Idus & Calendas*“, womit der zwei-, drei- und viermal glückliche erste, fünfte oder siebente, dreizehnte oder fünfzehnte Tag in jedem Monat hervorgehoben wurde, welche Tage den Römern ganz besonders Glückstage waren. Nur bei den Schaltjahren fehlt diese Steigerung der Gratulation. Dem Glückwunsch folgen dann die verschiedenen Widmungen mit den entsprechenden Titulaturen und an diese schließt sich das *Kalendarium* an, das in zwei Hälften abgeteilt ist. In der oberen stehen die Monate Jänner bis Juni, in der unteren Juli bis Dezember. Mit Rotdruck sind darin jene Tage bezeichnet, die für die Universität hohe Festtage waren und an denen der Rektor und die Dekane zusammen auch dem Gottesdienste in der Stephanskirche beizuwohnen hatten, es sind dies der 7. Jänner, der Tag des Renovationsfestes, der Oster- und Pfingstsonntag, der Fronleichnamstag, der 4. November oder der Akademische Allerseelentag, der 8. Dezember, das Mariä-Empfängnisfest, und der 24. Dezember, der Weihnachtstag. Festtage zweiter Ordnung, an welchen der Rektor allein beim Gottesdienste daselbst zu erscheinen hatte, waren: 6. Mai, S. Joannes ante portam latinam (Patronatsfest der Theologen), 24. Juni, S. Ivo (Patronatsfest der Juristen), 27. Juni, Ladislaus (Patronatsfest der Ungarischen Nation), 22. September, S. Mauritius (Patronatsfest der Sächsischen Nation), S. Cosmas und Damianus (Patronatsfest der Mediziner), 21. Oktober, S. Ursula (Patronatsfest der Rheinischen Nation), 3. November (Beginn des Studienjahres), 15. November, S. Leopold (Patronatsfest der Österreichischen Nation) und 25. November, S. Katharina (Patronatsfest der Philosophen).

¹⁾ Über den Inhalt und die Bedeutung dieser Kalender vgl. Dr. Arthur Goldmann, Geschichte der Wiener Universität von 1529 bis 1740 im VI. Bande der vom Altertums-Vereine herausgegebenen „Geschichte der Stadt Wien“.

Alle diese Feste, inbegriffen Promotionen und Leichenbegängnisse, werden schließlich noch sämtlichen Universitätsangehörigen, besonders allen jüngeren Doktoren und Magistern, dann auch den Buchdruckern, Buchhändlern, sowie den übrigen, die sich „der Matrikelprivilegien erfreuen wollen“, eindringlichst ins Gedächtnis gerufen. (Auf Tafel I sehen wir einen solchen Kalender aus dem Jahre 1682.)

Derartige Kalender, die also nur als Privataufträge von Universitätsangehörigen anzusehen sind, waren daher auch nur ganz einfache Erzeugnisse der Kunst Gutenbergs und weisen schon ihrer Bestimmung nach wenig charakteristische Merkmale auf, die sie von dieser oder jener Offizin unterscheiden würden. Textlich schon bot sich eben in jeder Beziehung wenig Gelegenheit zu einem typographischen Schmuck, sei es zu einem bildlichen Typenwechsel, sei es zur Verwertung von reichen Verzierungen, aber auch die Spender derartiger Neujahrsgaben selbst, wie es solche Kalender waren, konnten und wollten sich auch gar nicht auf größere Kosten einlassen, weshalb denn die einmal üblichen Formen von Jahr zu Jahr beibehalten wurden. Und dennoch finden sich darunter so manche Beispiele einer zweckentsprechenden Verschiedenheit von Typen nach Größe und Form, von zarten Abteilungslinien und zierlichen Rahmen und Stäbchen aus Röschen und Doppelröschen sowie ein vorteilhaftes Zeilenausmaß bei den einzelnen Namen samt den umfangreichen Titulaturen. Einen besonders guten Geschmack im derartigen Kalenderdruck zeigen die Cosmerovischen Offizinen.

Zu solchen Privataufträgen von Universitätsangehörigen an die Buchdrucker sind auch die verschiedenen Dedikationsschriften in Prosa und Poesie zu rechnen, wozu sich an der Universität ja vielfache Gelegenheit bot. Professoren, Doktoren und Magister begrüßten nicht selten die Spitzen der Universität oder andere hervorragende Persönlichkeiten geistlichen und weltlichen Standes nicht nur zu Geburts- oder Namenstagen, sondern auch aus sonstigen festlichen Anlässen.¹⁾ Nicht minder gehören in diese Gattung von Druckschriften die Gelegenheitspredigten im St. Stephansdome, welche von Mitgliedern der theologischen Fakultät an den Patronatsfesten der Fakultäten und Nationen gehalten wurden, oder die alljährlich am 8. Dezember zu Ehren der heiligen Maria Immakulata gehaltenen Reden.²⁾ Für alle solche Veröffentlichungen lieferten die Offizinen eines Cosmerovius, Thurnmayer, Schilgen, Heyinger und namentlich v. Ghelen schöne Proben ihrer Pressen.

Die zweite Abteilung dieses ersten Bandes umfaßt, wie bereits oben erwähnt wurde, eine Sammlung von 43 „Programmata“ oder Mitteilungen verschiedenen Inhaltes von Seite der Universität in lateinischer Sprache, Edikte, dann meistens (39) Verständigungen über Todesfälle von Rektoren, Professoren u. s. w. nebst der Einladung zum Leichenbegängnis der Verstorbenen. Solche „Programmata“ sind aber alle als offizielle Kundgebungen der Universität anzusehen. Von Edikten, wie sie die Universität gewiß wiederholt offiziell hinauszugeben sich veranlaßt sah, ist in dieser Sammlung nur eines zu finden, und zwar jenes vom 23. November 1674, gerichtet in der schärfsten Weise gegen eine nicht genannte Schmähchrift, in welcher die kaiserl. Majestät beleidigt, die Universität und ihre hervorragenden Mitglieder beschimpft wurden. Es wurden daher allen Buchdruckern und Buchhändlern bei strenger Strafe anbefohlen, dieselbe nicht zu übersetzen oder einen Auszug daraus anzufertigen.

Diese Sammlung, die zeitlich über ein Jahrhundert sich erstreckt, erweist sich schon der Zahl der Stücke nach als keine geschlossene und ist auch in ihren Einzelheiten nur eine lückenhafte. Von den Todesanzeigen der Rektoren sind, vorausgesetzt, daß für jeden der in Wien

¹⁾ Ein hübsches Beispiel dafür ist das diesem ersten Bande der Schottenbibliothek beigegebundene lateinische Gedicht in 72 Zeilen des Priesters und Magisters der Philosophie Franz Prankl auf den Prälaten und Dechant des Metropolitankapitels zu St. Stephan Dr. Franz Georg Besser von Binnen, als derselbe 1724 zum zweitenmal als Rektor der Universität gewählt wurde. Gedruckt wurde das Gedicht bei Andreas Heyinger und ist eine musterhafte Probe aus seiner Presse.

²⁾ Für diese machte Fürst Paul von Esterhazy sogar eine Stiftung mit einem Kapital von 500 Gulden. (Rudolf Kink, a. a. O., I. 382, Anm. 506.)

verstorbenen Rektoren, Dekanen, Professoren, Kanzlern u. a. eine solche ausgegeben wurde, nur 21 vorhanden, mithin vielleicht nur der vierte Teil; was die Dekane anbelangt, liegen überhaupt von diesen nur vier vor, von den Universitätskanzlern nur eine. Die Lückenhaftigkeit erklärt uns auch noch der Fall, daß manches derartige Druckblatt mit Tinte geschriebene Korrekturen, namentlich andere Namen, Adressen u. dgl. enthält, also dann nur als Vorlage für einen Neudruck mit gleichem Text diene, der aber in der Sammlung nicht vorhanden ist, woraus der Schluß gerechtfertigt erscheint, daß es sicher noch gar manche derartige Todesanzeigen gegeben hat. Im Jahre 1663 z. B. ladet der Dekan des medizinischen Doktoren-Kollegiums die Universitätsmitglieder, die Angehörigen und Freunde der verstorbenen Mitglieder dieses Kollegiums zu einer Seelenfeier bei St. Stephan ein und am 19. März 1740 verständigt die Universität mit dem Rektor an der Spitze ihre Mitglieder von der dreitägigen Leichenfeier (Triduum funerale) am 22., 23. und 24. März um 9 Uhr früh bei St. Stephan für Kaiser Karl VI.

Für hervorragende Persönlichkeiten, die nicht der Universität angehörten, finden sich zwei Todesanzeigen in unserer Sammlung, die eine aus dem Jahre 1669 für den verstorbenen Fürstbischof Friedrich Grafen von Breunner und jene für den Fürstbischof Wilderich von Waldersdorf 1686.

Die Annahme, daß die fehlenden Stücke kaum einen wesentlich anderen Inhalt werden gehabt haben und ihre typographische Ausstattung kaum eine andere gewesen sein wird, als die in unserer Sammlung vorliegenden Stücke dartun, rechtfertigt sich schon von selbst. Aber alle diese Enunziationen der Universität sind für uns nach beiden Richtungen hin noch von ganz besonderem Interesse. Denn schon die Art dieser Todesanzeigen ist mit unseren heutigen keineswegs zu vergleichen. Jede von ihnen enthält zunächst an der Spitze die dem Gegenstande (mortis pia cogitatio) entsprechende Grußformel des Rektors an alle Mitglieder der Universität. Die ihr folgende Einladung enthält eine längere theologische oder moralphilosophische Betrachtung, die mit Sprüchen aus der heiligen Schrift und der Kirchenväter oder aus Klassikern durchwoben ist und die Vergänglichkeit des irdischen Lebens uns lebhaft vor Augen führt. An sie schließt sich eine kurze oder längere Biographie des Verstorbenen an, in welcher gleichsam die Frage beantwortet ist, wie hat derselbe demgemäß gelebt. Was hier nicht selten in ausführlichen Schilderungen und an biographischen Daten mitgeteilt wird, ist, von den sonst üblichen Angaben über die Stellung des Verstorbenen im öffentlichen Leben abgesehen, von vielem Interesse.¹⁾ Nach der Angabe,

¹⁾ Einige Beispiele mögen als Beweise auch für das interne Leben der Verstorbenen dienen. Von dem am 21. Oktober 1660 verstorbenen Jur. Dr. Michael Grasser heißt es, man wisse nicht, ob er mehr in der Theologie, Philosophie oder im Jus gelehrter gewesen sei und der höchst verdiente Rektor und kaiserl. Leibarzt Friedrich Ferdinand Illmer von und in Wartenberg, am 14. Dezember 1698 verstorben, sei ein vortrefflicher Lehrer gewesen. Der am 19. Februar 1701 verstorbene zweimalige Dekan der medizinischen Fakultät Dr. Ferdinand Friedrich Pock sei ein in theologischen, historischen und klassischen Wissenschaften so bewandeter Gelehrter gewesen, daß man ihn eine „lebende Bibliothek“ nennen konnte. Der am 13. Dezember 1701 verstorbene Dekan der medizinischen Fakultät Dr. Josef Gabriel Gabemair habe sich während der Pest 1679 in den Spitälern so recht als ein Arzt nach dem Beispiel des heiligen Johann von Gott, des Stifters der Barmherzigen Brüder, erwiesen und auch die beiden Rektoren Med. Dr. Karl Festa (gest. 28. Februar 1702) und der kaiserl. Leibarzt Dr. Johann Jakob Stumpf (gest. 10. Dezember 1705) werden als hervorragende Ärzte ausführlich geschildert. Der am 12. April 1708 verstorbene Dompropst und Kanzler Theol. Dr. Hermann Claudius Klöcker (geb. zu Wien am 4. November 1638) habe sich sowohl in der Pestzeit 1679 als auch während der Türkenbelagerung 1683 ganz besonders durch Charitas hervorgetan; der Rektor Dr. Paul Christoph Edl. von Schlütter habe vom Kaiser Karl VI. sein mit Edelsteinen besetztes goldenes Bild erhalten und der im Alter von 82 Jahren verstorbene Rektor Jur. Dr. Thomas Zwickl, Reichshofrat, die Gestalt eines alten römischen Senators, habe unter drei Kaisern gedient (1662—1712) und anlässlich seines 50jährigen Doktorjubiläums von der Universität einen silbernen Becher erhalten. Der 1720 verstorbene Rektor Jur. Dr. Bertrand von Mayern Edl. von Mayersfelden war in allen seinen Stellen, die er bekleidete, ein sehr frommer Mann, marianischer Sodale und hatte in seinem Landhause in Nußdorf eine Marienkapelle mit einer Marienstatue, die sogar der öffentlichen Verehrung zugänglich war.

wann¹⁾ und wo²⁾ das Leichenbegängnis stattfindet, folgt schließlich unter Hinweis auf die Pflicht der christlichen Nächstenliebe und das wirksame Gebet der Lebenden für die Verstorbenen ein warmer Appell, recht zahlreich beim Leichenbegängnis zu erscheinen. Unterschrieben ist „gehorsamst (sub obedientia)“ oder „in schuldigem Gehorsam (sub obedientia debita)“ der jeweilige Universitäts-Syndikus oder sogar der Rektor.³⁾

Die Offizinen, aus welchen derartige Einblattdrucke hervorgingen, sind bis auf eine einzige Ausnahme nicht bekannt. Nur auf der Todesanzeige für den am 25. März 1722 verstorbenen Rektor Theol. und Phil. Dr. Johann Georg Kräftl, Domkantor bei St. Stephan, steht am Schlusse: „Typis Joannis Baptistae Schilgen, Universitatis Viennensis Typographi“. Nach Satz und Typen vergleichsweise zu schließen, würde man noch den einen oder andern Einblattdruck Schilgens Offizin zuschreiben können, doch bleibt immerhin die Frage noch offen, warum sie sich auf diesen Drucken nicht nennt. Es ist überhaupt eigentümlich, daß auf den privaten Druckausgaben von Universitätsangehörigen in diesem Bande, aber auch auf den noch zu beschreibenden Promotionsankündigungen der vier Fakultäten in den folgenden zwei Bänden mit ganz geringen Ausnahmen die Buchdrucker genannt werden, gerade aber auf den offiziellen gedruckten Ausgaben des Rektorats oder des Konsistoriums, hier also den Todesanzeigen, nicht angegeben erscheinen. Und doch wäre es immerhin in mancher Beziehung interessant, jene Offizinen, aus denen solche offizielle Kundgebungen hervorgegangen sind, auch mit Namen verzeichnet zu finden, wiewohl es ja fast immer dieselben Offizinen sind, die auch auf andern Universitätsdrucken vorkommen. Sind gerade diese Erzeugnisse ihrer Pressen mitunter, was Typen, Satz und Druck, sogar Papier betrifft, sorgfältig hergestellt und erscheinen heute noch manche Exemplare in ihrem ursprünglichen Aussehen. Schon ihr Format, die Plakatform, sowie der Umstand noch, daß der Text in lateinischer Sprache abgefaßt war, erforderten die Verwendung einer großen Antiquaschrift und, was dieser nicht selten einen besonderen Reiz verleiht, die schönen, in Holz geschnittenen Initialen, mit denen der Text eingeleitet wird. So findet sich in der Todesanzeige, die beim Tode des Fürstbischofes von Wien, Friedrich Grafen Breunner im Jahre 1649 hinausgegeben wurde, jenes hübsche Initial E mit der Figur des Äneas, wie er seinen Vater Anchises auf den Schultern aus dem brennenden Troja trägt (Tafel IX, Figur 1) und in jener für den oberwähnten, im Jahre 1708 verstorbenen Dompropst Klöcker den ebenso hübschen Initialbuchstaben N mit der Darstellung der Auffindung des kleinen Moses im Binsenkorb am Nilufer (Tafel IX, Figur 6). Einigemal kommt in der Einleitungsformel „Nos rector“ neben dem Initial N im kleineren Format auch das größere überaus hübsche N, den mythischen griechischen Sänger Orpheus darstellend, vor (Tafel IX, Fig. 2) und auch das kleinere I mit Ikarus und seinem Vater Daedalus (Tafel IX, Fig. 3) darf, als hieher gehörig, nicht übersehen werden. Noch andere kleinere Initiale, wie das M mit dem flötenblasenden Hirten (Tafel IX, Fig. 4) und das V (Tafel IX, Fig. 8) nehmen ihrer zierlichen Form wegen unsere besondere Aufmerksamkeit für sie ein.

* * *

¹⁾ In den Sommermonaten fanden die Leichenbegängnisse erst abends um 7 und 8 Uhr, in den Wintermonaten nur um 3 und 4 Uhr statt.

²⁾ Meistens bei St. Stephan, einige auch bei den Franziskanern, Augustinern u. a. Die Leichen wurden auf dem Stephansfreithof begraben, manche in Gräften beigesetzt, z. B. die Bischöfe in den Gräften der Stephanskirche, der Rektor Ferdinand Nolthaeus, Propst von St. Dorothe, in der Gruft daselbst, der Geheime Rat Dr. Georg Friedrich von Schick in der Gruft bei den Schotten, die Rektoren Benedikt Perger (berühmter Arzt) und sein Sohn Jur. Dr. Karl Perger in der Gruft bei St. Michael.

³⁾ 1676 Dr. Johann Kirchstetter, 1698 Dr. Anton Josef Öttl, 1701—1708 Dr. Johann Georg Mannagetta 1711 bis 1725 Dr. Anton Roman ab Öttl, 1727—1740 Dr. Johann Theodor Reitmayer.

Der nächste oder nach der oben angenommenen Reihenfolge zweite Band trägt die Rückenaufschrift: „Catalogi D. D. Theologorum, Juristarum & Medicorum ab anno 1640 usque 1740“. Unter der Bezeichnung Catalogi sind hier eigentlich Promotionsanzeigen der genannten drei Fakultäten zu verstehen. Der Band umfaßt darnach einen Zeitraum von hundert Jahren, was jedoch streng genommen nicht der Fall ist, indem in den der theologischen Fakultät zugehörigen Stücken, von einem Findlingsstück aus dem Jahre 1637 abgesehen, nur die Jahre 1667 bis 1736, in jenen der Juristenfakultät nur die Jahre 1661 bis 1736 und in der medizinischen Fakultät die Jahre 1672 bis 1737 vertreten sind. Außerdem sind dann noch innerhalb dieser Zeiträume starke Ausfälle an Jahren zu finden, z. B. in der theologischen Fakultät einmal gar ein Ausfall von 12 Jahren (1684—1696), der schwer zu erklären ist, dann von 9 Jahren (1701—1710), 7 Jahren (1677—1684), 6 Jahren (1693—1699) u. s. w. In der Juristenfakultät finden sich als höchste Ausfallziffer 7 Jahre (1661—1668), dann meistens von 2 bis 5 Jahren, in der medizinischen Fakultät beträgt die höchste Ausfallziffer 6 Jahre (1682—1688 und 1726 bis 1732). In den beiden weltlichen Fakultäten sind diese regelmäßigen Ausfälle von 1—5 Jahren einigermaßen dadurch zu erklären, indem hier der Besuch von Seite der Studierenden ja weit geringer war und auch der Erfolg des Studiums viel zu wünschen ließ, so daß sogar am 18. August 1703 ein neuerlicher Auftrag der n.-ö. Regierung an die Universität hinausging, dahin lautend, „wegen der großen Anzahl schlecht qualifizierter Doktoren in jure et medicina sei einige Jahre mit allen Promotionen einzuhalten“. ¹⁾ Im ganzen sind also in diesem zweiten Bande nur 67 Promotionsanzeigen vorhanden, von denen auf die theologische Fakultät 24, auf die juristische 26 und auf die medizinische Fakultät gar nur 17 entfallen, wohl höchst geringe Ziffern für den langen Zeitraum von hundert Jahren!

Was die Offizinen betrifft, die bei diesen Einblattgedrucken in Betracht kommen, so ist zunächst zu konstatieren, daß für die 67 Stücke derselben 15 Druckereien beschäftigt waren, und zwar in der theologischen Fakultät 11 Offizinen mit 24 Drucken, ²⁾ in der juristischen 9 Offizinen mit 26 Drucken ³⁾ und in der medizinischen Fakultät 9 Offizinen mit 17 Drucken. ⁴⁾ Die meisten Drucke, 32 an der Zahl, gingen aus den drei Voigtschen Offizinen, die übrigen 35 Stücke gehören dann den anderen 12 Offizinen an.

Der Text zu denselben ist für alle gleichlautend, kurz und einfach, bot aber trotzdem durch gewisse Hervorhebungen dem Setzer vielfach Gelegenheit, auch hier seine typographische Kunst und ihre Regeln zu zeigen, sowohl in der Auswahl der Typen für Bedeutendes und minder Bedeutendes, in kluger Berechnung der hervorzuhebenden Personennamen und sachlichen Bezeichnungen, als auch in der Anordnung des Satzes für längere oder kürzere Zeilen oder ein richtiges Zeilenausmaß, mit einem Worte, das Ganze zu einem hübschen typographischen Bilde zu gestalten.

Freilich sind die einzelnen Offizinen schwer zu unterscheiden, denn zur Abwechslung bot sich bei diesem für alle gleichen Text wenig Gelegenheit, höchstens noch in Anwendung von Initialen, deren es im Stile der damaligen Zeit mitunter recht geschmackvolle gab.

¹⁾ Rud. Kink, Geschichte der Wiener Universität I, 401, Anm. 533.

²⁾ Formica 1637; Matthäus Cosmerovius 1667 und 1671; Johann Jakob Kürner 1673; Johann Christoph Cosmerovius 1676 und 1684; Leopold Voigt 1677, 1696, 1699; Susanna Christina Cosmerovin 1688, 1693, 1701; Andreas Hayinger 1710; Ignaz Dominik Voigt 1712, 1714, 1717, 1772f.; Maria Theresia Voigt 1724, 1730, 1732; Wolfgang Schwendimann 1727f.; Johann B. Schilgen 1736.

³⁾ Johann Jakob Kürner 1661, 1670; Matthäus Cosmerovius 1668; Leopold Voigt 1672, 1677, 1681, 1685, 1691, 1693, 1701, 1703f.; Johann Christoph Cosmerovius 1674; Johann Georg Schlegl 1699, 1709; Ignaz Dominik Voigt 1711, 1714, 1716; Wolfgang Schwendimann 1719; Andreas Hayinger 1721; Johann B. Schilgen 1724, 1726f., 1732, 1736.

⁴⁾ Matthäus Cosmerovius 1672; Leopold Voigt 1677, 1682, 1693f., 1697; Susanna Cosmerovin 1688; Johann Jakob Mann 1690; Christoph Lerch 1706; Johann Georg Schlegl 1699, 1702; Andreas Hayinger 1710, 1718, 1732; Ignaz Dominik Voigt 1721; Maria Theresia Voigtin 1726 und 1737.

Am Kopfe des Textes lesen wir die Anfangsbuchstaben von mehr minder bekannten Sinnsprüchen in fetter Antiqua. Bei dem hervorragenden Einflusse des Jesuitenordens nicht nur auf die theologische, sondern auch auf die weltlichen Fakultäten waren es Sprüche, wie sie in diesem Orden mehr weniger gang und gäbe waren, z. B. **A(d) M(ajorem) D(ei) G(loriam)**, Zur größeren Ehre Gottes; — oder **A(uspice) D(eo)**, unter dem Schutze Gottes. Von solchen Sinnsprüchen sind neun Gattungen bekannt, von denen in unserem Bande einer dreimal, einer zweimal sich wiederholt.¹⁾

Daran schließen sich die Namen der Würdenträger der Universität, unter deren Auspizien nach alter feierlicher Sitte und öffentlich (*ritu solemnè pompa publica*) die Promovierungen vollzogen wurden: Kanzler, Rektor und Dekan der betreffenden Fakultät, alle mit den ihnen gebührenden Titeln. Als Beispiel einer solchen Einladungsformel führen wir die folgende an:

S(ub) oder (Per) Reverendissimo (mum)

(et) **AC AMPLISSIMO (mum)**

IOSEPHO (um) HENRICO (um)

BRAITENBÜCHER,

AA. LL. PHI. ET SS. THEOLOGIAE DOCTORE (em)

S. Sac. C. Caes. M. Maj. Consiliario (um), Decano (um) Kirenbergensi (em),

Cathedralis Ecclesiae Viennensis in Spiritualibus Vicario (um)

Generali (em), et Officiali (em), nec non celeberrimae et antiquis-

simae Universitatis ibidem

Cancellari (um).

Per Illustrem Magnificum et spectabilem Dominum

Leonhardum Bauer, J. U. Doctorem, Sac. Quondam Caesareae Majestatis Josephi

Gloriosissimae Memoriae Vice-Procuratorem Aulico — et Austriaco — Cameralem,

Ejusdemque in supremo Tribunali Aulae Mareschallico Assessorem ordinarium,

Inclitae facultatis juridicae Decanum, et adhuc honoris actum designatum

Procancellarium.

Viennae Austriae, in Congregatione amplissimi Dominorum — Juris Consultorum Collegii

in Metropolitani Divi Stephani Proto Martyris Ecclesia

Anno a partu Virginis M.D.CC.XI die XXX mensis Octobris, circa horam octavam matutinam sub pulsu Campanae Majoris ad obtinendum Doctoratus gradum licentia donativunt celebrata.

Vor der Bekanntmachung der Namen der promovierenden Bakkalaren, Lizentiaten und Doktoren wird auch erwähnt, daß zur gewöhnlichen Stunde, 8 Uhr früh, das Bakkalaureat an der Universität, das Lizentiat und Doktorat aber unter dem Geläute der größeren Glocke (*sub pulsu campanae majoris*) in der Stephanskirche zugleich mit der Eidesablegung in die Hände des Kanzlers

¹⁾ Diese Buchstaben sind nichts anderes als die Anfangsbuchstaben von Widmungs- oder Eingangssprüchen, wie dergleichen schon die Römer auf Inschrifttafeln, Altären u. dgl., die sie unter den Schutz der Götter gestellt wissen wollten, angebracht hatten. Unsere Voreltern schrieben mit Vorliebe auf die erste Seite eines Tagebuches „Mit Gott“. Die Buchstaben **A. M. D. G.** sind bereits oben erklärt. Die übrigen acht Varianten davon sind: **A. M. D. G.** („Alles zur Ehre Gottes“); **O. A. M. D. O. M. G.** (*Omnia ad majorem Dei omnipotentis maximi gloriam*, Alles zur Ehre des allmächtigen, höchsten Gottes); **D. O. M. A.** (*Deo omnipotenti maximo auspice*, unter dem Schutze des allmächtigen höchsten Gottes); **D. T. O. M. A.** (*Deo ter omnipotenti maximo auspice*, unter dem Schutze des dreimal allmächtigen höchsten Gottes); **I. N. D. N. J. C.** (*In nomine Domini nostri Jesu Christi*, im Namen unseres Herrn Jesu Christi); **D. T. M. A.** (*Deo ter maximo auspice*, unter dem Schutze des dreimal höchsten Gottes); **A. M. D. G. & I. V. H.** (*ad majorem Dei gloriam et immaculatae virginis honorem*, zur größeren Ehre Gottes und zur Ehre der unbefleckten Jungfrau Maria); **A. M. D. G. & B. V. M. S. L. O. C. H.**, zur größeren Ehre Gottes und zur Ehre der seligsten Jungfrau, des h. Leopold und aller Heiligen).

(Dompropsten) verliehen werde.¹⁾ Die nun folgende Liste enthält die Namen der zu Promovierenden, jedoch nicht in alphabetischer Ordnung, sondern nach der Reihenfolge, in der ihre Träger den ersten Grad in einer Fakultät erworben hatten (ordine, quo primam [z. B. Juris] lauream susceperunt). Den Schluß bilden die Themen oder Thesen, welche die neuen Bakkalaren oder Doktoren bei diesem Akte zu verteidigen hatten.

Die Buchstaben P und S der beiden Worte Per und Sub am Anfang des einleitenden Textes sind als hübsche Initialbuchstaben in abwechselnder Größe und Form ausgeführt (s. Tafel IX, Fig. 5 und 7), gleich jenen, welche z. B. in Andreas Eggers „Fragmen Panis Corvi“ in der Franziskaner-Bibliothek in Preßburg vorkommen²⁾ (s. Tafel IX, Fig. 3, 4, 6, 8).

* * *

Der dritte Band ist schon der reich illustrierten Einblattdrucke wegen, die er enthält, der bedeutendste und interessanteste. Wie sein Rückentitel besagt: „Cathalogi D. D. Baccalaureorum ac Magistrorum Philosophiae ab A^o 1650 usque 1740“³⁾ umfaßt er Promotionsankündigungen von Kandidaten des Bakkalaureats und Doktorats ausschließlich in der Philosophischen Fakultät, ist daher inhaltlich die Ergänzung zu dem zweiten Bande und mit seinen 122 Einblatt- drucken, die er aufweist, auch der weit stärkere, genau bestimmt, der noch einmal so starke.

Diese Drucke⁴⁾ sind in zwei Gruppen geteilt, von denen die eine die Promotionsankündigungen der Bakkalaren in den Jahren 1658 bis 1740, und zwar 68 an der Zahl, die andere die der Doktoren von 1669 bis 1740 in 54 Blättern enthält; da aber in beiden Gruppen auch Jahre ausfallen, erklärt sich daraus die kleinere Zahl der Drucke gegenüber der Zahl der Jahre.

Eigentlich ist die erste Gruppe wieder die bedeutsamere und interessantere, indem ausschließlich ihr die Illustrationsdrucke angehören, von denen zwei auch in die zweite Gruppe aufgenommen erscheinen.

Bevor wir nun die illustrative und dann erst auch die typographische Ausstattung des ganzen dritten Bandes näher ins Auge fassen, erscheint es nötig, auf die damalige Stellung der Jesuiten speziell in der philosophischen Fakultät kurz hinzuweisen, aber nur insoweit, als sich aus ihr die Veranlassung und der Sinn der Illustrationen erklären lassen, denn alles weitere gehört in die eigentliche Universitätsgeschichte.

Zur Zeit der Jesuiten an der Universität, seit 1623 bis auf Maria Theresia, war ausschließlich die philosophische Fakultät, selbst nicht einmal die theologische — die juristische und medizinische Fakultät kamen überhaupt nicht in Betracht — diejenige, in welche die Jesuiten den Schwerpunkt ihrer Wirksamkeit verlegt hatten. Das Zuströmen von Studenten aus bürgerlichen, aber vielfach auch aus adeligen Kreisen hatte sich demzufolge von Jahr zu Jahr gesteigert, ja in ihr schien sich die hervorragende Bedeutung der Artistenfakultät der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts geradezu erneuert zu haben. Im Verhältnis zur Zahl der Studenten war nun auch in der Zeit von

¹⁾ Rudolf Kink, Geschichte der Wiener Universität, I, 382. Anm. 506.

²⁾ Ant. Mayer, a. a. O. I, 343, Fig. 65 u. 67, S. 351, Fig. 31.

³⁾ Der Zeit nach stimmt dieser Rückentitel ebenfalls nicht, denn das erste Blatt fängt mit dem Jahre 1658 an.

⁴⁾ Die sind aus den Offizinen von Johann Jakob Kürner (1658, 1670), Matthäus Cosmerovius (1660, 1669, 1671), Johann Christoph Cosmerovius (1674, 1676, 1677, 1678, 1679, 1684, 1685, 1686, 1688), Susanna Christina Cosmerovin (1691—1695, 1696, 1697, 1700), Johann Georg Schlegl (1698, 1699, 1701, 1702, 1703), Leopold Voigt (1689, 1703, 1704, 1705). Cosmerovische Erben (1706, 1707), Anna Franziska Voigt (1706, 1708—1710), Andreas Heyinger (1711), Ignaz Dominik Voigt (1711—1719, 1721, 1722), Simon Schmid (1718), Wolf Schwendimann (1719—1721, 1723, 1725, 1730—1732), Maria Theresia Voigt (1724—1729, 1732—1739), Gregor Kurzböck (1734, 1735) und Leopold Johann Kalliwoda (1740) hervorgegangen. Die gesperrten Jahreszahlen bedeuten Doppeldrucke.

1658 bis 1740 die Zahl der Promovierungen eine relativ große, nämlich 4640 Bakkalaren und 2112 Lizentiaten, resp. Doktoren und Magister.

Wie die Jesuiten in Kirche und Schule allen festlichen Gelegenheiten den Charakter ihrer eigenen Feierlichkeiten aufzuprägen sich bemühten, ebenso haben sie den akademischen Funktionen der Promovierungen an der philosophischen Fakultät¹⁾ durch glänzende Feierlichkeiten beim Publikum, besonders beim Adel, der sich dabei zahlreich einfand, und auch dem Hofe gegenüber mehr Ansehen gegeben, wodurch der Wetteifer der Studierenden geweckt, der Ruf der Universität erhöht wurde. Seit 1662 erwirkten die Jesuiten für besonders ausgezeichnete Schüler auch die besondere Gnade, „sub auspiciis“ disputieren zu dürfen, die dann vom Kaiser mit einer goldenen Kette beschenkt wurden. Diese Sitte wiederholte sich alljährlich und wurde zeitweise noch dadurch festlicher, daß die Disputationen in der kaiserlichen Burg und im Beisein des ganzen Hofes und der höchsten Ämter vorgenommen wurden, wobei dem Rektor und den Würdenträgern der Universität der Platz unmittelbar nach den Ministern eingeräumt wurde.²⁾

Mit der Promovierung der Bakkalaren (Prima laurea philosophiae) war, wie schon gesagt, um 8 Uhr früh ein feierlicher Gottesdienst in der Universitätskirche³⁾ verbunden, der akademische Festakt selbst (ritus academicus) fand dann in Gegenwart des Rektors, des Dekans und Promotors sowie der Professoren in einem Saale der Universität statt. Die Promotion in Verbindung mit der Disputation der Doktoren und Magister hingegen wurde mit einem feierlichen Gottesdienste im St. Stephansdome abgehalten, wobei unter dem Klange der größeren Glocke (sub pulsu campanae majoris) die neuen Doktoren vor dem Kanzler der Universität, der der jeweilige Dompropst war, den vorgeschriebenen Eid auf die Unbefleckte Empfängnis Mariä (Immaculata Conceptio Mariae) ablegten.

Die Promotionsankündigungen, die zugleich die Namen der zu Promovierenden und die Thesen enthielten, die sie in Verbindung mit der Promovierung zu verteidigen hatten (Disputation), waren an den Kirchentüren, an den Türen der Universität u. s. w. angeschlagen.

Ihr üblicher lateinischer Text ist bald von einem Rahmen in Holzschnitt umgeben, und das ist die einfachere Form, von der wir drei verschiedene kennen, bald ist aber das ganze Plakat, denn das sind ja eigentlich alle diese Ankündigungen, von einem reichkomponierten Rahmen, in Kupfer gestochen, eingefäßt, in welchen der Text in die Mitte des Blattes eingedruckt wurde. Von derartigen Kupferstichen kommen im Bande vier in verschiedener Komposition vor, die sich natürlich wie die Holzschnittrahmen wiederholen, so daß wir im Bande 17 Holzschnitte und 11 Stiche zählen.

Gleich der erste Einblattdruck, eine Bakkalaren-Promovationsankündigung aus dem Jahre 1658, zeigt den üblichen lateinischen Text, umgeben von einem einfachen, aber groben Holzschnittrahmen, in der Manier, wie wir sie z. B. auch in der ständischen Huldigungsbeschreibung Ferdinands II. sehen.

In der oberen Reihe des Rahmens steht rechts (heraldisch genommen) die Figur Christi als „Salvator mundi“ mit der Weltkugel in der Rechten, links Maria als Himmelskönigin mit dem Szepter in der Rechten und dem Jesukinde in der Linken; zwischen beiden Figuren zeigt sich der Namen Jesus. In der mittleren Reihe ist rechts der heilige Ignatius von Loyola, links der heilige Aloisius, der Patron der studierenden Jugend, angebracht. Zwischen diesen beiden Figuren, also in

¹⁾ Die Promotionen waren von jeher nur Akt der Fakultät und nicht der Universität (Kink, a. a. O., I, 382).

²⁾ Kink, a. a. O., I, 420, 421, Anm. 562.

³⁾ Im Jahre 1628 wurde die neue Universitätskirche zu Ehren des Stifters der Jesuiten, des heiligen Ignatius von Loyola (kanonisiert am 2. Dezember 1609) und des heiligen Franz Xaverius, des Apostels von Indien (kanonisiert am 25. Oktober 1620), sowie Mariä Himmelfahrt (Assumptio Mariae) geweiht (Rud. Kink, a. a. O., I, 364, Anm. 478).

der Mitte des ganzen Blattes, befindet sich der Text; die Namen der Promovenden sind in einer Doppelreihe, getrennt durch eine feine Leiste, angeführt. In der unteren Reihe sehen wir rechts den heiligen Leopold, den Landespatron von Niederösterreich, links die heilige Katharina, die Patronin der philosophischen Fakultät, zwischen welchen der kaiserliche Adler, flankiert vom ungarischen und böhmischen Wappen, angebracht ist. Dieser Rahmen kommt nur auf dem Einblattdruck von 1658, gedruckt bei Johann Jakob Kürner, vor. (S. Tafel II.)

Der zweite Einblattdruck, im Jahre 1660 bei Matthäus Cosmerovius gedruckt, ist ebenfalls durch einen Holzschnittrahmen geziert, der den in der Mitte befindlichen Text umgibt. In der oberen Reihe des Rahmens rechts sehen wir die Figur des heiligen Stephan, als Diakon gekleidet, mit der Palme und dem Symbol des Martyriums, den Steinen im gefalteten Gewande, links den heiligen Leopold, in der Mitte den Namen Jesus, den beiderseits Rauchfaß schwingende Engel umschweben. In der Mitte rechts steht der heilige Ignatius, bekleidet mit dem Meßgewande, links der heilige Aloisius; in der unteren Reihe befindet sich rechts die Figur der heiligen Katharina, links die der heiligen Barbara mit Kelch und Hostie, zu Füßen der Turm, zwischen beiden das kleine Universitäts-siegel (das Rektorssiegel) ohne Unterschrift. Im aufgeschlagenen Buche stehen die oberwähnten Buchstaben O. A. M. D. G.

Dieser Rahmen zeigt wie der eben beschriebene dieselbe Technik und kommt zweimal vor, in dem obgenannten Jahre 1660 und noch 1677 (in drei Exemplaren), gedruckt bei Matthäus Cosmerovius. (S. Tafel III.)

Der Künstler des dritten Holzschnittrahmens hat einen einfachen, aber dabei doch hübsch komponierten Rahmen in Form eines Blumen- und Früchtenkranzes dargestellt, welcher die Figuren, eigentlich Halbfiguren, umrankt. Dieser Rahmen hat in der Technik des Schnittes, in der Anordnung derselben Figuren mit dem eben beschriebenen die größte Ähnlichkeit, ja man möchte, und vielleicht nicht unbegründet, behaupten, daß ein und derselbe Künstler an dem Entwurfe und der Ausführung beider beteiligt war. Die Signatur des bisher unbekanntes Malers oder Zeichners ist A^b, die des ebenso unbekanntes Xylographen R^{sc}. Sein Rahmen hat die meiste Verwendung gefunden, er ist in der Zeit von 1678 bis 1700 nicht weniger als vierzehnmal zu finden.¹⁾ Sämtliche Drucke sind aus der Offizin des Johann Christoph Cosmerovius hervorgegangen, der die Namen der Promovenden in einem sehr schönen, durch eine zierliche Linie geteilten Petitsatz auf einem wie Pergament starken, geschöpften Papierdrucke hergestellt hat. (S. Tafel IV.)

Bevor wir die einzelnen Promotions- oder Thesenplakate, wie wir diese Einblattdrucke auch benennen dürfen, die als Kupferstichtafeln in reicher Ausstattung in unserem Bande enthalten sind, gleichfalls näher beschreiben, sei nur kurz darauf hingewiesen, daß gerade damals, in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts, die Kupferstichkunst schon eine ziemliche Blüte erreicht hatte und auch an Universitäten und Klosterschulen bei solchen Drucksorten und Prämien vielfach verwendet wurde. Es war nämlich üblich geworden, der den Text der Thesen und die Namen der zu Promovierenden oder hier die Namen von Prämianten in Kupferstichtafeln einzudrucken, die mit den Bildern der Monarchen oder anderer hohen Gönner und vornehmen Protektoren, umgeben von üppigem Ornament und Allegorienschmuck, ausgestattet waren.“ Die Mehrzahl der Kupferstecher aber, wie Engelbrecht Pfeffel, Wolfgang Kilian, die beiden Brüder Matthäus und Melchior Küsel, Ägidius Sadeler u. a. gehörten dem Auslande an, Frankfurt a. O. und Augsburg waren die Hauptproduktionsplätze, von woher deren Stiche zu Tausenden über Deutschland, ganz Österreich und bis tief

¹⁾ Und zwar in den Jahren: 1678 und 1679, 1685—1687, 1690, 1691—1695, 1697—1700.

nach Ungarn hinunter verbreitet wurden,¹⁾ welche Sitte bis in die Mitte des XVIII. Jahrhunderts dauerte. Ihr zu steuern, versuchte wohl der Wiener Kupferstecher C. A. Müller mit seinem Ansuchen an Kaiser Karl VI. im Jahre 1727 um Errichtung einer eigenen Professur für die Kupferstecherkunst an der kaiserlichen Akademie der bildenden Künste in Wien.²⁾

Der Band enthält vier von solchen Kupferstichblättern oder -tafeln in der geschilderten künstlerischen Ausstattung. Das erste derselben zeigt uns zunächst links und rechts vom Beschauer je einen breiten Pfeiler, der mit zehn adeligen Wappenschilden und sechs leeren Schilden behangen ist. Auf der Spitze des linken Pfeilers steht die gepanzerte Pallas Athene, auf jener des rechten eine in faltiges Gewand gekleidete weibliche Figur, die als Austria gedeutet werden kann. Jene hält in der Rechten ein Buch, in der Linken den Speer und einen Lorbeerkranz, das Haupt bedeckt ein mit einem Lorbeerkranz umfaßter Helm, auf dessen Spitze die Eule, das Attribut der Athene, sitzt, diese aber, deren Haupt eine hermelinverbrämte Krone trägt, hält in der Rechten einen Lorbeerkranz, in der Linken eine kleine Figur, welche wir, wie bei der Athene das Buch als Symbol der Wissenschaft, bei ihr als jenes der Kunst bezeichnen dürften. Unter der Athene sind die Worte aus dem Buche der Weisheit „Venerunt autem mihi omnia bona“, unter der Austria aber anschließend „pariter cum illa“ zu lesen (Sap. 7 u. 11). Zu den Füßen beider sitzen auf dem Sockel Putti mit Füllhörnern. Oben in der Mitte schwebt der doppelköpfige kaiserliche Adler mit weit ausgebreiteten Flügeln, die Schnäbeln halten goldene Medaillen und Ketten, die kaiserlichen Geschenke für die Promovenden „sub auspiciis“, auf der Brust ist der österreichische Bindenschild mit dem Herzogshut angebracht. Zwischen dem Adler und den Figuren der Athene und der Austria schweben gleichsam wie in Wolken als Halbfiguren links die heilige Katharina, die Patronin der christlichen Philosophie und der theologischen Fakultät, rechts der heilige Franz Xaver, nächst dem Stifter des Jesuitenordens Ignatius der größte Heilige dieses Ordens, genannt der Apostel Indiens. Wer wollte in dieser Gegenüberstellung der Pallas Athene und heiligen Katharina nicht die Anklänge humanistischen Geistes mit christlicher Wissenschaft erkennen? Unter dem Adler ist der übliche lateinische Text D. O. M. A. mit den Namen und Titeln des Dekans und des Promotors sowie der Bekanntgabe von Tag und Stunde der Promotionsfeier zu lesen; ein halber Lorbeerkranz umschließt von unten diesen Text, zugleich aber auch den oberen Teil der ganzen Komposition. Im leeren Mittelraum derselben sind wie auf einer Tafel die Namen der Promovenden sowie die bei der Promotionsfeier zu beantwortenden Thesen zu lesen. Ein großer Lorbeerkranz, welchen Putti unten halten, umgibt ebenfalls diesen Raum. In den Ecken oben, in welchen die beiden Lorbeerkränze ineinander stoßen, sehen wir zwei geflügelte Putti (Engel), der linksseitige hält das niederösterreichische Landeswappen, die fünf goldenen Adler im blauen Felde, inmitten das Siegel der philosophischen Fakultät, der rechtsseitige ein Wappenschild mit dem Namen Jesu. In der Mitte unten zwischen beiden Pfeilern befindet sich in einem ebenfalls von einem Lorbeerkranz umgebenen Oval jene bekannte lateinische Inschrift, welche sich darauf bezieht, daß ausgezeichnete Studenten des Jesuiten-Kollegiums, das seit Kaiser Ferdinand II. glorreichen Andenkens der ältesten und sehr berühmten Universität zu Wien inkorporiert worden ist,³⁾ aus kaiserlicher Gnade mit einer goldenen Medaille an ebensolcher Kette geehrt und ausgezeichnet wurden, wie es durch den Kaiseradler veranschaulicht wird.

¹⁾ Dr. Karl v. Lützow, Geschichte der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien. Festschrift zur Eröffnung des neuen Akademiegebäudes (Wien 1877) S. 19, Anm. 3. — Derselbe, Geschichte des deutschen Kupferstiches und Holzschnittes im 4. Bande der deutschen Kunst (Berlin 1891) S. 237.

²⁾ J. Wünsch, Blasius Höfel, Geschichte seines Lebens und seiner Kunst und Verzeichnis seiner Werke (Wien 1910) S. 8.

³⁾ Im Jahre 1623 (Kink, a. a. O. I, 359).

Gestochen wurde das Blatt nach einer Komposition von Ad. Stergl vom Universitätskupferstecher Gerhard Boutats,¹⁾ der Druck wurde in der Offizin des Johann Jakob Kürner 1670 hergestellt, dann 1671 und 1674 von Matthäus Cosmerovius nochmals gedruckt; die Jahre 1672 und 1673 scheinen aus dem Bande herausgeschnitten zu sein. (S. Tafel V.)

In noch anschaulicherer Art versinnbildlicht uns jene kaiserliche Auszeichnung das nächste Blatt, das als eine harmonisch gegliederte Triumphpforte komponiert ist und in dieser Form ein einheitliches, reizendes Ganzes darstellt. (Tafel VI.) Das Frontispiz ist besonders sinnvoll und reich ausgeschmückt. In der Mitte, auf dem obersten breiten Sockel desselben ist die Figur Kaiser Leopold I. angebracht, wie er als Sonnengott (Helios), auf dem vierspännigen Sonnenwagen stehend, dem Beschauer gleichsam entgegenfährt, in der Rechten die goldenen Medaillen und Ketten hält, mit der Linken die schnaubenden Rosse zügelt. Etwas tiefer, rechts und links vom Kaisersockel, stehen auf einfachen, schmalen Sockeln Putti mit Wappenschilden und Wappenfahnen, deren Stangen von Spruchbinden mit Inschriften umschlungen sind; diese Inschriften lauten: „Vna Die sel ILLVstrIMI LaVrea Inslgnl † I (links) atqVe MInerVae phLosophlcae Vlnnae Desponsatl sVnt“ (rechts) und geben sowohl rechts als links als Chronostichon²⁾ die Jahreszahl 1675. Auf den zwei untersten ebenfalls schmalen Sockeln des Frontispiz erblicken wir in einen Philosophenmantel gehüllte Männer. Der links Stehende hält ein aufgeschlagenes Buch mit der Sentenz „Sapiens philosophare videtur ars Divinae Artes C de pom. et morte“, der auf der rechten Seite eine Schriftrolle mit dem Spruche Platos nach Polybius: „Felix Respublica, in qua vel philosophi regnant vel reges philosophantur“. Unterhalb des Kaisersockels, an welchem der österreichische Adler mit dem Bindenschild auf der Brust angebracht ist, befindet sich im Mittelfeld des wirklich reizend komponierten Frontispizes die oben von einem Rosenkranz eingesäumte und gleichsam als Bild gedachte Begrüßungsszene des in römisches Kostüm gekleideten Promovenden durch Minerva, die in der Linken den mit Lorbeer umwundenen Speer und den Gorgonenschild hält, schräg mit der Rechten dem Jüngling den goldenen Ring reicht; neben ihr steht mit der Krone auf dem Haupte die schon oberwähnte Austria, welche die goldene Kette und Medaille gleichfalls darreicht, und hinter diesen beiden steht eine weibliche Gestalt mit Flügeln, die Fama, die durch das um einen Lorbeerzweig in ihrer Rechten gewundene Spruchband: „Semper honor, nomen tuum laudesque manebunt“ die Ehre, den Namen und das Lob des jungen Promovenden für alle Zukunft verkündet. Hinter diesem erblicken wir drei weibliche Gestalten, darunter eine mit einer Krone auf ihrem Haupte, und zu seinen Füßen zwei Putti.

Das große Mittelstück der, wie gesagt, einer Triumphpforte oder einem Altare ähnlichen Komposition ist durch die Stellung von vier Säulen, je zwei rechts, je zwei links, zu beiden Seiten der im leeren Mittelraume gedruckten Namensliste von 71 Promovenden und durch die beiden zwischen den mit Lorbeer umwundenen Säulen wie in Nischen stehenden Heiligenstatuen charak-

¹⁾ Gerhard Boutats war 1640 zu Antorff in Brabant geboren und starb 1703. Er hatte den Titel „Zeichner und Kupferstecher der Wiener Universität“ (Huber, Handbuch für Kunstliebhaber, Zürich 1802) und hat mehrere andächtige Vorstellungen, wie den heiligen Antonius von Padua 1660, die heilige Maria Magdalena 1669 u. a. gestochen. Schon mit 17 Jahren stach er das schöne Porträt des berühmten Arztes Johann Mannagetta, das bei Matthäus Cosmerovius gedruckt wurde, und mit 23 Jahren die fünfzig Brustbilder der Deutschen Kaiser von Karl dem Großen an bis auf K. Leopold I. in des Jesuiten Nicolaus Avancini Huldigungsbuch zur zehnjährigen Regierung Leopold I. (1663). In den bei Matthäus Cosmerovius, Matthäus Rickhes, Johann B. Hacque und Michael Thurnmayer gedruckten Büchern kommen Boutats Stiche wiederholt vor (Anton Mayer, Wiens Buchdruckergeschichte von 1482 bis 1882, I. Band. — Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, herausgegeben vom Altertums-Verein zu Wien, I, 6, Nr. 6777).

²⁾ Die Chronosticha nahmen seit der Mitte des XVII. Jahrhunderts ebenfalls sehr überhand, ja ins Übermaß. 1716 finden sich z. B. im Matrikelbuche der rheinischen Nation mehrere Seiten lang aus lauter Chronostichen, von denen jedes vom nachfolgenden durch dazwischen gesetzte Sternchen geschieden ist (Kink, a. a. O., I; Anm. 555).

terisiert, links durch den heiligen Franziskus Xaver, den großen Apostel Indiens und Patron aller Philosophen, rechts durch die heilige Katharina, einst Lehrerin der griechischen Philosophie, jetzt Schutzpatronin der Philosophen, wie es bei beiden in einer unterhalb in einem Oval angebrachten Inschrift heißt. Am Piedestal sind mitten in einem Oval die Thesen verzeichnet und zu beiden Seiten desselben sind je 7 Wappen angebracht, wie denn außer diesen Wappen noch 22 am Frontispiz gezählt werden.

In unserem Bande sind drei Exemplare dieses Thesenbildes, das von Johann Martin Lerch¹⁾ gestochen, von ihm vielleicht auch entworfen wurde, enthalten, und zwar aus den Jahren 1675, 1676 und 1688. Der Text der Promovendentafel erscheint nur im Jahre 1676 ausdrücklich bei Johann Christoph Cosmerovius gedruckt, für die beiden anderen Jahre fehlt zwar die Angabe des Druckers, doch sprechen die Typen auch hier für die Cosmerovische Offizin.

Das dritte dieser in Kupfer gestochenen Thesenblätter zeigt einen hübschen architektonischen Aufbau aus zwei kleineren und drei größeren gewölbten Hallen, die durch eine kleine Säulengalerie in eine obere (mit Frontispiz) und untere Hälfte geschieden sind. Jene enthält, von einer Sonnenuhr und zwei daneben sitzenden Figuren, dem doppelköpfigen Kaiseradler mit goldener Kette und Medaille in den Schnäbeln und von einem in der Halle schreibenden Mönch, in der andern von einem am Globus messenden Astronomen abgesehen, einzig und allein in den beiden auf Konsolen stehenden Heiligen Franz Xaver und Katharina sowie dem Namen Jesus unterhalb der Sonnenuhr christliche Anklänge, in dieser hingegen ist durch die aus der mittleren mit einem Portal geschmückten Hauptbogenhalle herausschreitenden, mit Helm, Szepter und Schild ausgerüsteten Pallas Athene samt den in den Seitenhallen weilenden Musen und durch ein phantastisches Beiwerk von geflügelten Putti, großen und kleinen Faunen der Humanismus charakterisiert. An den Seitenrändern sowie am Portal der Hauptbogenhalle hängen 46 Wappenschilde österreichischer Geschlechter. Auf einem breiten Bande über dem Frontispiz ist die übliche akademische Ankündigungsformel zu lesen, die sich am unteren Rande noch fortsetzt; hier nebenan anschließend sind die Namen von 38 Promovenden und die Texte von drei Thesen verzeichnet. Wie aus einer unter der Galerie angebrachten Inschrift hervorgeht, ist dieses Thesenbild — hochtönend wird es „monumentum hoc“ genannt — im Jahre 1677 für die Wiener Universität (Palladi Viennensi) angefertigt worden. Der Entwurf zu demselben rührt von dem hofbefreiten Maler und Kunstarbeiter Matthias Rauchmüller,²⁾ der Stich aber von Melchior

¹⁾ J. M. Lerch, Universitäts- und hofbefreiter Kupferstecher und Buchhändler zu Wien, war zu Oberleiningen in Württemberg im Jahre 1643 geboren. Seine Arbeiten in Wien sind in den Jahren 1671 bis 1688 nachweisbar. Nach Nagler befand sich sein Laden auf dem Dominikanerplatz, und auf dem großen Kupferstich „Belagerung von Wien 1683“ steht: Zu finden in Wien bei Johann Martin Lerch, akademischer Kupferstecher im Karmeliterhaus, seine Wohnung aber war 1672 in Franz Puffear Haus am Graben, 1681 im „Benefiziatenhaus bei unsern Herrn“ und 1693 in Schinnagls Haus beim Matschakerhof, in welchem er am 31. Juli d. J. im Alter von 50 Jahren starb. (Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, I, 6, Nr. 10833, 11027, 11071, 11312.) Er stach zahlreiche Vignetten, große und kleine Titelbilder zu Büchern, die bei Joh. Jakob Kürner, Susanna Rhikess, Leopold Voigt, Ferdinand Thurnmayer, Vivian und Ghelen gedruckt wurden. Er stach Bildnisse zu Prioratosbüchern, besonders die Porträte in dessen „Geschichte K. Leopold I.“, viele Darstellungen von Wiener Ereignissen, so das Lust und Feuerwerk zur Vermählung der Erzherzogin Claudia Felizitas 1673, das Trauergerüste für dieselbe 1676, Wiens Belagerung 1683, für welches Blatt er im Jahre 1685 vom Magistrate 35 Gulden und 480 Gulden erhielt (Schlager, Materialien zur österreich. Kunstgeschichte, S. 79). 1684 stach er das Porträt des Wiener Fürstbischofs Emerich Sinelli aus dem Kapuzinerorden, nach dem Ölgemälde des Fr. Cosmas bei den Kapuzinern in Wien, das sich heute noch daselbst befindet (In der Geschichte der Stadt Wien ist Band V eine Kopie des Lerch'schen Stiches in der k. u. k. Fideikommißbibliothek zu Wien), 1685 das Trauergerüste für Isabella Klara, Herzogin von Mantua; die Herabnahme des Mondes vom St. Stephansturm, drei Porträte, 1686 u. a. m. (Nagler, Künstlerlexikon Dr. Anton Mayer, Wiens Buchdruckergeschichte von 1484 bis 1884, I, S. 354).

²⁾ Mathias Rauchmüller war im Jahre 1648 in Tirol geboren. In den Taufbüchern der Wiener Schottenpfarre von 1676 und 1678 kommt er schon als „Hofbefreiter Maler in gemeiner Stadt Wien, Haus im Tiefen Graben“, aber auch als „Kunstarbeiter“ vor. Nach dem Totenbuche derselben Pfarre starb er, „Bildhauer“, im Benefiziatenhaus auf

Küsell¹⁾ her. Wer den Druck des in unserem Bande enthaltenen Exemplares vom Jahre 1682 ausgeführt hat, ist nicht bekannt, es sind nämlich Formel und Namen gleichfalls gestochen. Es kommt dieses Thesenbild auch im Jahre 1689 vor, aber die Texte wurden aus der Platte herausgeschliffen und durch neuen Stich ersetzt und dann noch 1691. Der herausgeschliffene Satz wurde hier aber durch Typensatz aus der Offizin der Susanna Christina Cosmerovin, der Witwe des Matthäus Cosmerovius, ersetzt. (S. Tafel VII.)

Zuletzt liegt ohne Angabe eines Druckers oder Stechers ein, wie gesagt, viertes Thesenblatt vor uns, dessen eigentlich einfacher Text in eine architektonisch hübsche, figurenreiche Komposition eingedruckt wurde. Die Architektur ist nach Art eines Altars oder Schreines dreigliedrig aufgebaut. Den Aufsatz krönen große (2) und kleine (6), mit Blumen gefüllte Vasen, darunter sind Wappenschilde (9), geflügelte Putti, die stehen oder sitzen, sowie Engelköpfe angebracht. Dazwischen befinden sich als ganze weibliche Gestalten sitzend die Weisheit (*sapientia vera*) mit Buch und Feder und das Glück (*felicitas*) mit dem Füllhorn, stehend der Adel (*nobilitas*) mit dem Szepter und die Ehre (*honor*) mit dem lorbeerumwundenen Speer. Inmitten dieses Aufsatzes tragen Adler die ovale Tafel mit der bekannten Einleitungsformel, über welcher zwei Engel mit einem Lorbeerkranz schweben. Diesen Aufsatz tragen in dem architektonischen Mittelstück rechts und links vier jonische Säulen, zwischen denen gleichsam wie in Nischen je zwei, vor den Säulen aber je drei weibliche Gestalten stehen. In den Nischen sehen wir zunächst einem Mittelfelde den heiligen Franz Xaver und die heilige Katharina, daneben die Gestalten der Tugend (*virtus*) und des Fleißes (*industria*). Die andern sechs vor den Säulen stehenden weiblichen Gestalten erscheinen uns als Allegorien verschiedener Künste (*artes*). Durch das bei der oberwähnten Gestalt des Glückes beigefügte Wörtchen „*obtinetur*“ ist der geistige Zusammenhang sämtlicher vierzehn Gestalten hergestellt; er lautet, wie auch aus den Unterschriften bei den einzelnen zu ersehen ist: „*Vera sapientia, nobilitas, honor, felicitas obtinentur hoc patrona et hoc auspice, virtute, industria et artibus*“. Das ganze Mittelstück ist noch durch zwei große und fünf kleine Wappen sowie durch fünf leere Wappenfelder ausgeschmückt. In das Mittelfeld sind die Namen von 90 Kandidaten des Baccalaureats eingedruckt. Darunter befindet sich eine ovale Tafel, die zwei geflügelte Engel halten, mit der Angabe der Thesen für den Promotionsakt. Diese Tafel nimmt schon die Mitte des Untersatzes ein, der nur noch die Konsolen für die sechs vor den Säulen stehenden Figuren des Mittelstückes zeigt. Von diesem Exemplar der Thesenblätter sind in dem besprochenen Bande zwei Drucke enthalten, der eine aus dem Jahre 1675, der andere aus 1691. (S. Tafel VIII.)

der Freiong am 5. Februar 1686 im Alter von 38 Jahren (Quellen zur Geschichte der Stadt, herausgegeben vom Altertums-Vereine zu Wien I, 6, Nr. 9681, 9682, 10889, 10905). Unter anderem hatte er zu dem Kupferstich von Bartholomäus Kilian in Johann Peter Völkerens Schrift „*Castrum doloris*“ für den Fürsten Raimund Montecuccoli (gedruckt bei Peter Paul Vivian 1681) die Zeichnung entworfen (Ant. Mayer, Wiens Buchdruckergeschichte, I, S. 317).

¹⁾ Melchior Küsell (Küsel), Zeichner, Kupferstecher und Radierer, Bruder des ebenfalls bekannten Kupferstechers Matthäus Küsell, war 1622 zu Augsburg, der damals vielleicht bedeutendsten Stätte dieses Kunstzweiges, geboren. Schon frühzeitig kam er nach Frankfurt am Main, um sich beim älteren Merian vollends in seiner Kunst auszubilden. Nachdem er 1649 sogar dessen Schwiegersohn geworden war, kehrte er 1651 wieder in seine Vaterstadt zurück, in der er nun fortan seine Kunst bis zu seinem 1683 erfolgten Tode ausübte. Küsell war einer der fruchtbarsten Künstler seiner Zeit. So sind von ihm u. a. bekannt: 148 Bll. „*Miniaturen des Kaisers*“, die Bibel in 241 Bll., die Metamorphosen des Ovid in 150 Bll., das Leben des Odysseus in 59 Bll. u. s. w. Für Wien bestellte größere Arbeiten sind in den Jahren 1661 bis 1678 nachweisbar. Für K. Leopold I. stach er 1666 eine Reihe von Bll.: Den Empfang der kaiserlichen Braut, den Empfang des Kaisers mit seiner Braut, die kaiserliche Jagd im Prater, die Szenen und Dekorationen zu Sbarra „*Il pomo d'oro*“ in der kaiserlichen Burg, zahlreiche Szenen und Dekorationen nach Burmacini (Müller & Singer, Künstler-Lexikon, II. Bd., S. 405).

Außer den drei Holzschnittafeln in 17 Exemplaren und den vier Kupferstichtafeln in 11 Exemplaren sind in unserem Bande noch 39 einfache Thesenblätter in Querfolio vorhanden. Eine typographische Zierde in denselben vermögen wir einzig und allein in den immer abwechselnd wiederkehrenden vier Initialbuchstaben S der in akademischen Einleitungsformel „Sub reverendissimo rectore etc.“ zu erblicken (s. Tafel X, Figuren 9—12). Da ist zunächst das S in ganz einfacher kalligraphischer Verschnörkelung; es ist ein Initialbuchstabe, wie er namentlich für Plakate der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts sich eignete und in dieser Form auch nicht selten vorkommt; in den Büchern jener Zeit hingegen finden wohl, wie die Buchdruckergeschichte Wiens beweist, geschmackvollere und zierlichere Initiale der gleichen Art Verwendung. Weiterhin sehen wir zwei Formen des Initials S mit den kaiserlichen Adlern innerhalb einer kalligraphischen Verzierung, welche in der einen Fassung die Regentensymbole, Krone, Szepter, Reichsapfel und Schwert, in den Schnäbeln, in der andern Fassung aber in den Fängen halten. Dieses Initial wurde nur für die Universität angefertigt, denn es erscheint unten am Rande des kalligraphischen Ornaments das kleine Rektoratssiegel der Universität. Der vierte Initialbuchstabe S, der hier in Frage kommt, ist in mehreren Thesenblättern unseres Bandes zu finden, er ist besonders zierlich, nicht dekorativ, wohl aber figuralisch gehalten; er zeigt eine weibliche Gestalt in der Laube, wie sie, vom Amor überrascht, ihn abzuwehren sucht. Hier hebt sich das Weiß im Buchstaben vom Untergrunde namentlich gut ab, wie z. B. auch das N auf Tafel IX, Figur 3 zeigt.

* * *

In der vorstehenden kurzen Abhandlung konnte selbstverständlich eine erschöpfende Darstellung von den typographischen Leistungen der eigentlichen Universitäts-Buchdrucker, also jener, die mit privaten und offiziellen Aufträgen der Universitätsorgane betraut waren, nicht gegeben werden. Vielmehr sollten nur an der Hand der drei in der Schottenbibliothek befindlichen Sammelbände derartige Druckaufträge der Universität untersucht und beschrieben werden. Nach eingeholten Erkundigungen ist aber in Archiven der drei andern Doktorenkollegien eine Sammlung solcher Art nicht vorhanden.



Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text appears to be organized into several paragraphs.

Second block of faint, illegible text, continuing from the first block.



Third block of faint, illegible text, continuing from the previous blocks.

FELIX ANNI M. DC. LXXXII. AUSPICIUM
Et bis, ter, quaterque beatas Nonas, Idus & Calendas.

REVERENDISSIMIS, ADMODUM REVERENDIS, MAGNIFICIS, NOBILIBUS, STRENUIS,
EXCELLENTISSIMIS ATQUE CLARISSIMIS DOMINIS, AC PATRIBUS UNIVERSITATIS VIENNENSIS.

REVERENDISSIMO, PRÆNOBILI AC MAGNIFICO DOMINO

D. JOANNI GUILIELMO de La BRESCHÈ, AA. LL. & PHIL: DOCTORI,
CATHEDRALIS ECCLESIAE VIENNENSIS CANONICO, CELEBERRIMÆ ET ANTIQUISSIMÆ
UNIVERSITATIS VIENNENSIS RECTORI, &c.

REVERENDISS: ET AMPLISS: D.D. PETRO VAUTHIER, SS. THEOL: DOCTORI,
PROTONOTARIO APOSTOLICO, SAC: CÆS: MAI: CONSILIARIO, DECANO KÛRENBERGENSI, CATHED: ECCLES.
VIENN: PRÆPOSITO, ET UNIVERSITATIS CANCELLARIO, &c.

MAGNIFICO, PRÆNOBILI, STRENUO, CLARISSIMO ATQUE CONSULTISSIMO DOMINO

D. MAXIMILIANO de SALA in STOLBERG, J.U.D. SAC. CÆS. MAI. IN EXCELSO
Inferioris Austriae Regimine Coniliario, Celeberrimæ & Antiquissimæ Universitatis Viennensis Superintendenti Cæsareo, &c.

ADMODUM REV. D. PATRI MICHAELI MARCK, SS. THEOL. DOCTORI,
in Cæsareo, & Academico Soc. Jesu Collegio RECTORI, &c.

Speſtabiliſſimo IV. Facultatum Decano.
Adm. Rev. P. GELASIO PFRAUN, Ord. Eremit. S. Auguſt: SS. Theol. Doctori, ejuſdemq; in moralibus Profeſſori Ordinario, &c.
Prænob. Clarifſimo atque Conſultifſimo Dño BERNARDO SCHMELTE, J. U. D. Digeſtorum Profeſſori, Aulae & Judiciorum Advocato, &c.
Prænob. Magnifico & Excellentifſimo D. WOLFGANGO PLÖCKNER, Phil. & Med. Doct. & illuſtriſſimorum Statuum Inferioris Auſtr. Phyſico Primario, &c.
Adm. Rev. P. ROCHO AMPACH, è Soc. Jeſu, SS. Theol. Doctori, Sac. Scripturæ, nec non tertie lectionis Theologicæ Profeſſori, &c.

Venerando IV. Facultatum Senioribus.
Adm. Rev. P. PETRO à CAMPO, Ord. Prædic. SS. Theol. Doct. & Sac. Scripture Profeſſori Primario, &c.
Prænob. Strenuo, Clarifſimo atque Conſultifſimo D. JACOBO RIGOS, J. U. D. & Canon. Profeſſori Primar. Aulae & Judiciorum Advocato, &c.
Prænob. Magnif. & Excellentifſi: D. PAULO de SORBAIT, Phil. & Med. Doct. ejuſdemq; Practicæ Profeſſori prim. Sac. Imp. Etomozæ Vid. Med. Conſiliario, & ab Excellento Regimine deputati Collegii Sanitatis Conſiliario, &c.
Adm. Rev. P. CONRADO MÛLLER, è Soc. Jeſu, AA. LL. & Phil. Doct. & Profeſſori ordinario, &c.

Clarifſimo IV. Academicarum Nationum Procuratoribus.
Prænob. & Clarifſimo Domino JOANNI HUETTER, Phil. & J. U. Doct. Universitatis Quæſtori, Aulae ac Judiciorum Advocato &c.
Prænob. & Excellentifſimo Domino FRANCISCO STOCKHAMER, Phil. & Med. Doct. &c.
Prænob. & Clarifſimo Domino JOANNI STANISLAO ALTMAN, J. U. Doct. Aulæ ac Judiciorum Advocato &c.
Adm. Rev. P. FERDINANDO HARTISCH, Ord. Eremit. S. Auguſtini, SS. Theol. Doct. ejuſdemq; Ord. Conventus ad SS. Sebafianum & Rochum Priori, &c.

Prænobili, Strenuo & Conſultifſimo Domino MICHAELI ZWICK, J. U. Doctori, Epif. Viennenf. Syndico & No- Prænobili, Strenuo & Conſultifſimo Domino JOANNI CHRISTIANO KIRCHSTETTER, J. U. Doctori, tario, Aulae ac Judiciorum Advocato, & Collegii Rationum Directori, &c. Universitatis Syndico & Notario, Aulae & Judiciorum Advocato, &c.
Reliquis etiam DD. Magiftris, Licentiatis, Baccalaureis, Advocatis, adeoq; omnibus Reipublicæ litterariæ in hoc Antiquifſimo quadruplici Facultatis Studio Commembris,

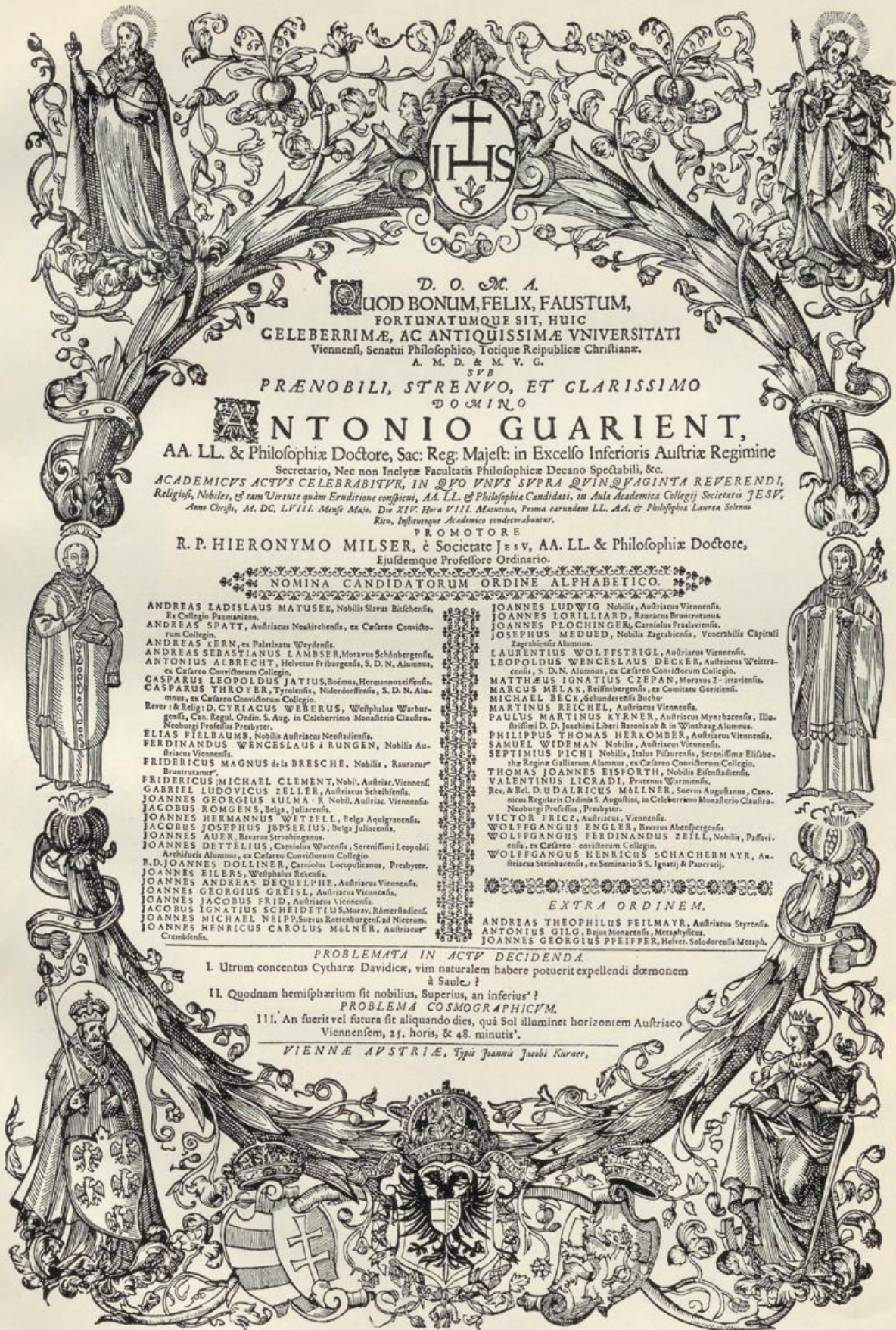
PRECATUR

IOANNES STEPHANUS HARTMAN, UNIVERSITATIS VIENNENSIS PEDELLUS.

Calendar table with columns for months: JANUARIUS, FEBRUARIUS, MARTIUS, APRILIS, MAJUS, JUNIUS, JULIUS, AUGUSTUS, SEPTEMBER, OCTOBER, NOVEMBER, DECEMBER. Each cell contains day numbers and feast names in Latin.

Monentur hæc Ephemeride Domini Academici, præſertim Doctores juniores, Magiftri, Baccalaurei, Studioſi præcipue ſtipendiis fruentes, Advocati, etiam Typographi, Bibliopole, cæteriſq; omnes, Matriculæ privilegijſ gaudere volentes, ut præter publicos Promotionum, & ſuorum actus præſertim Progrefſuſe intimandos, in Majoribus Eccleſiæ, & conſuetis Archiepiſcopaliſ Feſtis, videlicet Dominicæ Paſchatis, & Pentecoſtes: deinde in ipſo Theophoriz, ſeu Corporis Chriſti Feſto: ſicut etiam 6. die Maij S. Joanni ante portam Latinam Theologorum: ſerâ tertâ Pentecoſtes, Ivoſni, Juriſurum: 27. Junij, D. Ladiflao, Ungaricæ Nationis: 22. Sept. S. Mauritio, Saxonice gentis: 27. Sept. SS. Coſina & Damiano, Medicorum: 21. Octobris, S. Urfula Rheuenſium: 30. Novembris, S. Leopoldo Auſtriacorum: 25. ejuſdem. S. Catharine Philoſophorum: peculiaribus Patronis conſecrato: & Feſto immaculatæ Conceptionis S. M. V. ac tandem ad Repoſitionem Senatûs Civici, Magnificum Domini Redorem, è Domo Universitatis, ad Excelſum Regimen: ut & ipſo Natali Redemptoris manè ac Veſper, ad Templum & Proceſſiones publicas ſub obedientia ſuo Magiftratu debita ſolenni, frequentij, comitivâ honoris & ſequatur. Eâ de cauſâ hoſce ſolemnitatum & Feſtorum Academicorum dies, Ephemeris illa rubricando charactere demonſtrat. Cæteris vero diebus, quibus nullum feſtum, aut virgula reperitur adſcripta, Domini Profeſſores Facultatis Juridicæ & Medicæ Lectiones publicas ſedulo proſequuntur, ad quas pari diligentia frequentandas Domini Studioſi ſerâ admittuntur.





D. O. M. A.

QUOD BONUM, FELIX, FAUSTUM, FORTUNATUMQUE SIT, HUIC CELEBERRIMÆ, AC ANTIQUISSIMÆ VNIVERSITATI Viennensi, Senatui Philosophico, Totique Reipublice Christiane. A. M. D. & M. V. G.

PRENOBILI, STRENO, ET CLARISSIMO DOMINO

ANTONIO GUARIENT,

AA. LL. & Philosophiæ Doctore, Sac. Reg. Majest. in Excelso Inferioris Austriae Regimine Secretario, Nec non Inelytæ Facultatis Philosophicæ Decano Spectabili, &c. ACADEMICVS ACTVS CELEBRABITVR, IN QVO VNVS SVpra QVINQVAGINTA REVERENDI, Religiosi, Nobiles, & tam Viriute quàm Eruditione confecti, AA. LL. & Philosophiæ Candidati, in Aula Academica Collegij Societatis JESV, Anno Christi, M. DC. LVIII. Mens. Maio. Die XIV. Hora VIII. Matutina, Prima eorumdem LL. AA. & Philosophiæ Laurea Solemni Ritu, Insuperque Academico conferentur.

PROMOTORE R. P. HIERONYMO MILSER, è Societate JESV, AA. LL. & Philosophiæ Doctore, Eiusdemque Professore Ordinario.

NOMINA CANDIDATORUM ORDINE ALPHABETICO.

ANDREAS LADISLAUS MATUSEK, Nobilis Silesus Biscenensis, Ex Collegio Patmaniano. ANDREAS SPATT, Austriacus Neukirchenensis, ex Caesareo Convictorium Collegio. ANDREAS KERN, ex Palatinatu Weydenensis. ANDREAS SEBASTIANUS LAMBER, Moravus Schönbergensis. ANTONIUS ALBRECHT, Helvetus Friburgensis, S. D. N. Alumnus, ex Caesareo Convictorium Collegio. CASPARUS THROYER, Tyrolensis, Niderdorffensis, S. D. N. Alumnus, ex Caesareo Convictorium Collegio. Rever. & Belg. D. CYRIACUS WEBERUS, Westphalus Warburgensis, Com. Regul. Ordinis S. Aug. in Celebratissimo Monasterio Claustroneoburgi Professus Presbyter. ELIAS FILLBAUM, Nobilis Austriacus Neofeldensis. FERDINANDUS WENCESLAUS IRUNGEN, Nobilis Austriacus Viennensis. FRIDERICUS MAGNUS de la BRESCHE, Nobilis, Bavaricus Bruntrutanus. FRIDERICUS MICHAEL CLEMENT, Nobil. Austriacus Viennensis. GABRIEL LUDOVICUS ZELLER, Austriacus Scheibtenensis. JOANNES GEORGIUS KULMA, Nobil. Austriacus Viennensis. JACOBUS ROMGENS, Belgæ Juliacensis. JOANNES HERMANNUS WETZEL, Belgæ Aquigranensis. JACOBUS JOSEPHUS ISARIUS, Belgæ Juliacensis. JOANNES AUER, Bavaricus Strassburgensis. JOANNES DETTELIIUS, Carolinus Wacensis, Serenissimi Leopoldi Archiducis Alumnus, ex Caesareo Convictorium Collegio. R. D. JOANNES DOLNER, Carolinus Leopoldianus, Presbyter. JOANNES EILERS, Westphalus Reckens. JOANNES ANDREAS DEQUELPHÉ, Austriacus Viennensis. JOANNES GEORGIUS GREISL, Austriacus Viennensis. JOANNES JACOBUS FRID, Austriacus Viennensis. JACOBUS IGNATIUS SCHEIDETIUS, Moravus, Rhamerthalensis. JOANNES MICHAEL NEIPP, Silesus Kottenburgensis ad Niceram. JOANNES HENRICUS CAROLUS MÄLNER, Austriacus Crembsensis.

JOANNES LUDWIG Nobilis, Austriacus Viennensis. JOANNES LORILLIARD, Bavaricus Bruntrutanus. JOANNES PLOCHINGER, Carolinus Praslavensis. JOSEPHUS MEDUED, Nobilis Zagrebensis, Venerabilis Capituli Zagrebensis Alumnus. LAURENTIUS WOLFFSTRIGL, Austriacus Viennensis. LEOPOLDUS WENCESLAUS DECKER, Austriacus Weitraensis, S. D. N. Alumnus, ex Caesareo Convictorium Collegio. MATTHEUS IGNATIUS CZEPA, Moravus Zlatoviensis. MARCUS MELAK, Reichenbergensis, ex Comitatu Goritiensi. MICHAEL BECK, Schunderensis Buchov. MARTINUS REICHEL, Austriacus Viennensis. PAULUS MARTINUS KYRNER, Austriacus Myrbatenensis, Illustissimi D. D. Joachimi Liberi Baronis ab & in Wintthag Alumnus. PHILIPPUS THOMAS HERKOMBER, Austriacus Viennensis. VALENTINUS LICRADI, Prutenus Warmundensis. Rec. & Belg. D. HADRIANUS MÄLNER, Silesus Angulianus, Canonici Regularis Ordinis S. Augustini, in Celebratissimo Monasterio Claustroneoburgi Professus, Presbyter. VICTOR FRIZ, Austriacus Viennensis. WOLFGANGUS ENGLER, Bavaricus Abergersgröbenensis. WOLFGANGUS FERDINANDUS ZEILL, Nobilis, Passaviensis, ex Caesareo Convictorium Collegio. WOLFGANGUS HENRICUS SCHACHERMAYR, Austriacus Steinhamburgensis, ex Seminario S. S. Ignacii & Pancratij.

EXTRA ORDINEM.

ANDREAS THEOPHILUS FEILMAYR, Austriacus Styrentis. ANTONIUS GILG, Bujus Monacensis, Metaphysicus. JOANNES GEORGIUS PFEIFFER, Helvet. Solodorenensis Metaph.

PROBLEMATUM IN ACTV DECIDENDA.

- I. Utrum concentus Cytharæ Davidicæ, vim naturalem habere poterit expellendi dæmonem à Saule? II. Quodnam hemisphærium sit nobiliss. Superius, an inferius? PROBLEMA COSMOGRAPHICVM. III. An fuerit vel futura sit aliquando dies, quæ Sol illuminet horizontem Austriaco Viennensem, 25. horis, & 48. minutis.

VIENNÆ AVSTRIÆ, Typis Joannis Jacobi Kurner.

TABLE II



D. O. M. A.

PRO

**ONVM FELIX, FAVSTVM, FORTVNA-
TUMQUE SIT,**
HUIC CELEBERRIMÆ, AC ANTIQUISSIMÆ
VNIVERSITATI VIENNENSIS.
SENATUI PHILOSOPHICO, TOTIQUE REIPUBLICÆ CHRISTIANÆ,
A. M. D. & M. V. G.
SUB ADMODUM REVERENDO PATRE
FRANCISCO METRICHERSTAIN, & SOC: JESU,
AA. LL. Phil. ac SS. Theol. Doctore, Controversiarumque Fidei Professore Ordinario,
nec non Inlyce Facultatis Philosophicæ Decano Spectabili.

Septem supra quinquaginta, Illustrissimi, Reverendi, Pranobiles, Nobiles, & tam Virtute, quam Eruditione conspicui, in Aula Academia Collegii Cæsaris Societatis JESU, Anno Christi M. DC. LXXVIII. Mensis Aprilis die 28. Horâ VIII. matutina. Prima Antium Liberalem, & Philosophia Laureâ Sacerdotum consecrati sunt.

PROMOTORE
R. P. FERDINANDO SAHERR, & SOC: JESU, AA. LL. & Philosophicæ
Doctore, ejusdemque Professore Ordinario.

NOMINA PROMOTORUM ORDINE, QUO SEQUUNTUR

Illustrissimus Dominus Franciscus Gundacarus Comes ab Herberstein, Austriacus Viennensis.
Rev. Spectab. ac Magn. D. Balthasar Eszterhazy L. B. de Galantha Vugar. Coll. Pazm. Alumnus.

<p>R. D. Franciscus Blasius Jestschky, Nobilis Paganus de Nagy-Jozsa Coll. Pazm. Alumnus.</p> <p>Rev. et Relig. Fr. Laurentius Hüll, Superior Scholasticus, Ord. S. Basilii, Calaber, & Sacerdos Minor. Alumnus, Proficulus.</p> <p>Janus Emmanuel Popoffich, Nobilis Austriacus Viennensis.</p> <p>Parochus D. Sigismundus Franciscus Xaverius Nagy de Gyöngyös, Paganus Paganus de Comarca Hungarici, ex Coll. Pazm.</p> <p>Janus Franciscus Hieronymus Krey, Nobilis Austriacus Viennensis.</p> <p>Leopoldus Ferdinandus Haas, Nobilis Austriacus Viennensis.</p> <p>Janus Christophorus Fülcher, Nobilis Austriacus Viennensis.</p> <p>Janus Carolus Raltchoff, Weyersg, Nobilis Paganus Paganus.</p> <p>R. D. Stephanus Popoffich, Nob. Ing. Hungaricus, Coll. Pazm. Alumnus.</p> <p>Rev. et Relig. Fr. Martinus Schindlberger, Sacerdos, Hungaricus, Ord. S. Basilii, Calaber, & Sacerdos Minor. Alumnus, Proficulus.</p> <p>Janus Andreas Ultsch, Nob. Ing. Hungaricus, ex Coll. Pazm.</p> <p>Nicolas de Piero, Nobilis Tyrolensis Paganus.</p> <p>Georgius Erachus Buchner, Nobilis Hungaricus.</p> <p>R. D. Nicolaus Mitzky, Nob. Paganus, Hungaricus, Coll. Pazm. Alumnus.</p> <p>Franciscus Josephus Ervoldus W. Ing. Nobilis Austriacus Viennensis.</p> <p>Josua Petrus, Hungaricus, Nobilis.</p> <p>Calixtus Ghilary, Nobilis Paganus Paganus, & Calixtus Sacerdos, 1837.</p> <p>Castellanus Calixtus.</p> <p>R. D. Laurentius Skabirny, Nobilis Paganus Hungaricus, Coll. Pazm. Alumnus.</p> <p>Ignatius Quercus, Hungaricus, Nobilis.</p> <p>Josephus Melchior Bader, Romanus, Nobilis.</p> <p>Antonius Clara, Nobilis Austriacus.</p> <p>Ignatius Leopoldus Pichler, Nobilis Austriacus Viennensis.</p> <p>R. D. Paulus Haydendorfer, Nob. Paganus ex S. Joanne Coll. Pazm. Alumnus.</p> <p>Franciscus Focky, Nobilis Austriacus Viennensis.</p> <p>Martinus Hammer, Romanus, Nobilis.</p> <p>R. D. Janus Medyansky, Nobilis Paganus de Nagy, Coll. Pazm. Alumnus.</p> <p>Janus Adamus Myszakofsky, Nobilis Austriacus Hungaricus, ex Comarca S. Ignaci & Comarca.</p>	<p>Franciscus Canalis Popoffich, Nobilis Austriacus Viennensis.</p> <p>Christophorus Metrich, Hungaricus, Nobilis.</p> <p>Janus Duffner, Austriacus, Hungaricus.</p> <p>Josephus Weller, Tyrolensis, Nobilis.</p> <p>Michael Bratia, ex Comarca Hungaricus de S. Thoma.</p> <p>Martinus Sternitzky, Romanus, Nobilis.</p> <p>Paulus Bismarck, Nobilis Paganus de Luzerna.</p> <p>Christophorus Schöner, Nobilis Austriacus Hungaricus.</p> <p>Simon Hothly, ex Comarca Hungaricus.</p> <p>Andreas Spreitzer, ex Comarca Hungaricus.</p> <p>Georgius Hieronimus, Romanus, Nobilis.</p> <p>Martinus Romanus, ex Comarca Hungaricus.</p> <p>Georgius Lingg, Romanus, Nobilis.</p>
--	--

EXTRA ORDINEM.

<p>R. D. Andreas Sigismundus, Hungaricus, Nobilis.</p> <p>Janus Georgius Hachman, Romanus, Nobilis.</p> <p>Franciscus Schöner, Hungaricus, Nobilis.</p> <p>Martinus Antonius de Draz, Hungaricus, Nobilis.</p> <p>Michaelus Strahler, Romanus, Nobilis.</p> <p>Janus Gabriel Christophorus Bederick, Nobilis Austriacus Hungaricus.</p> <p>R. D. Martinus Hueter, Romanus, Nobilis.</p>	<p>Carl. Kru. Ing. Alumnus & Calixtus Sacerdos, 1837.</p> <p>Castellanus Calixtus, Sacerdos, 1837.</p> <p>Ther. Andrus, Paganus.</p> <p>Janus Georgius Hachman, Romanus, Nobilis.</p> <p>Franciscus Schöner, Hungaricus, Nobilis.</p> <p>Martinus Antonius de Draz, Hungaricus, Nobilis.</p> <p>Michaelus Strahler, Romanus, Nobilis.</p> <p>Janus Gabriel Christophorus Bederick, Nobilis Austriacus Hungaricus.</p> <p>R. D. Martinus Hueter, Romanus, Nobilis.</p>
---	---

QUESTIONES IN ACTU RESOLVENDÆ.

Quæritur 1. Vitam Temporalium vana etiam à Celi archis, quàm terra mortuorum dependat?
2. Vitam delictis et vitis sit infans in exordio vite, an finis vite sit?

PROBLEMA GEOMETRICUM.

Hemis, Tament, Menes, Vites, & Parallela, aliq. extra solutum longi postea detinet Geometrical etiam in tertia.

VIENNÆ AUSTRIÆ, Typis Joannis Christophori Colmerovici, Sacre Cæsar. Majest. Typographi Aulici.





D. O. M. A.

QUOD HONORUM, FELIX, IAUSTUM, FORTU- NATVMQVE SII, HVIC CELEBERRIMAE, AC ANTIQVISSIMAE UNIVERSITATI VIENNENSI, SENATUI PHILOSOPHICO, TOTIQVE REPUBLICAE CHRISTIANAE, A. M. D. & M. V. G. SVB NOBILI MAGNIFICO, EXCELLENTI ET CLARISSIMO DOMINO, DOMINO

ASPARO IOANNE DIRIPACH, AA. LL. & Philosophiae Doctore, Collegij Universitatis Rationum Viennae Praefide, ejusdem Universitatis Quaeftore, & pro tempore Inchoe Facultis Philosophicae SPECTABILI DECANO. Quatuor supra Sexaginta, Reverendi, Religiofi, Nobiles & tam virtute quam eruditione confpicui Iuvenes, in Aula Academica Collegij Caesarei Soc: IESV, Anno Christi M. DC. LX. Mensi Maio, die XIII. horâ VIII. matutina prima Liberaum Artium, ac Philosophiae Laeae solenni rite condecorabuntur.

PROMOTORE R.P. BALTHASARE GERALDINO, è Soc: IESV, AA. LL. & Philosophiae Doctore, ejusdemque Professore Ordinario.

NOMINA CANDIDATORVM, ORDINE QVO SEQVVTVR.

GEORGIVS LATOCZY Nobilis Sclavus Szekaniensis, ex Comitatu Nisenzii, Collegij Parmensii Alumnus. JOANNES PETRVS GLASER, Rhebanus Warasienfis, Sereniss. Gall. Reginae Alumnus, ex Caesaro Convidi: Collegio. MARTINVS LEOPOLDVS SCHER, Carniolus Lubertensis, Rev: & Rel: Fr. NOBERTVS THEERKAUFF, Austriacus Viennensis, Sac. Ord: Cister. Cister. Monach: B. V. M. ad S. Crucem Professore. FRANCISCUS JOSEPHVS MENDELIN, Helvetus Friburgensis, S. D. N. Alumnus, ex Caesaro Convidi: Collegio. JOANNES UNKER, Nob: Vagarus Sopronensis, Colleg: Pann: Alum: PETRVS GRATIOLVS, Nobilis Italus, Villaveterensis Rip: per: Bernacensis. JOANNES GEORGIVS CHADPVS, Nob: Carniolus ex Staiobib: JOANN: MATTHIAS WEISSENBURGER, Nob: Austr: Styrensis. LVCA S. TRESCH, Carniolus Leopoldinensis, Sereniss: Gall: Reginae Alumnus, ex Caesaro Convidi: Collegio. GEORGIVS VACHALECK, Nob: Sclavus Bistritianensis, ex Comitatu Polonienfi, Collegij Parmensii Alumnus. FERDINANDVS PLIEDINGER, Palatinus. JOANNES FRANCISCVS QUIQUERE Raurarus Brunntunant. CAROLVS KRIECHPAUM, Nob: Austriacus Vecklappog: genis, ex Caesaro Convidi: Collegio. ADAMVS CHRISTOPH: OTTERBACH, Austriacus Schwarzau: Georgius CHRISTOPHORVS TRUBERER de T. Oberberg, Nob: Austr: Edelenis, ex Seminario SS. Ignatii & Patercij. VALENTINVS HAMEL, Sclavus Burgavensis, ex Seminario SS. Ignatii & Patercij. JOANNES ADAMVS WEISSENBURGER, Nob: Austr: Styrensis. JOANNES GVALTERVS BURGESSER, Helvetus Lucer: nensis, S. D. N. Alumnus, ex Caesaro Convidi: Collegio. FRANCISCUS JOSEPHVS GRUBER, Nobilis Austr: Viennensis. WOLFGANGVS ITALVS, Raurarus Monacensis. Rev: D. MATTHIAS SCHEROUNIGK, Presbyter, Carniolus Leopoldinensis. CORNLIANVS ADINGER, Bavarus Meringensis, S. D. N. Alumnus. JOANNES MEISLINGER, Bavarus Andorfensis. JOANNES de CATHIENI, Rhebanus Felleritensis, S. D. N. Alumnus. Rev: D. ANDREAS ALEXANDER CLAR, Moravus Tribovjen: is, Presbyter Caesarei Hospitalis Curatus Viennae. JOANNES SCHREYER, Palatinus Waldteubensie. JOANNES LEOPOLDVS PAIMGARTNER, Austriacus ad S. Florianum, ex Seminario SS. Ignatii & Patercij.

NICOLAUS M&Z, Palatinus Weinhelmensis. WILIBALDVS KRAUS, Moravus Danovienfis. ANTONIVS ELZA, Nobilis Austriacus Vicanensis, ex Seminario SS. Ignatii & Patercij. ADAMVS MIZOCK, Silesius Schidowaldensis. CHRISTIANVS FRONHOFER, Nob: Austr: Puggentis. JOANNES CHRISTIANVS BRAVN, Nob: Austr: M&dingensis, ex Seminario SS. Ignatii & Patercij. ADAMVS SAGL, Nobilis Austriacus Claustroeburgensis. STEPHANVS POJAVNICH, Savonienfis ex Foro Julio. ANDREAS ECHARDT, Palatinus Broekensis. GEORGIVS STEBLE, Franco Flakoburgensis. LUCAS GLUDOBVACH, Croata Stinckapouffis ex Castro ferreo. JOANNES CHRISTOPHORVS HIETWO L, Nobilis Austriacus Marzobanensis. JOANNES MICHAEL M&RZ, Austriacus Viennensis. LAURENTIVS HRIBERNICK, Carniolus Leopoldinensis. JOANNES NICOLAUS HUEBMAN, Austriacus ad S. Petrum. JOANNES CHRISTIANVS GOM, Rhebanus Veldkirchenfis. ADAMVS RACKER, Carniolus Neudorfensis. CHRISTIANVS TCHANTONI, Rhebanus Panimontanus. LAURENTIVS HUEL, Rhebanus Pudentinus. JOANNES LOSER, Gallicus Richemensis. NICOLAUS SCHMALZER, Paffavienfis. TOBIAS FRANCISCVS SCHPIVS, Silesius Nifidensis. JOANNES GEORGIVS MICHAEL, Rhebanus Naxlerensis. JOANNES CHRISTOPHORVS WINDT, Sava Hallensis. MICHAEL KAISER, Hungaricus. FRIDERICVS HOFFMAN, Silesius Pafchovienfis. MARTINVS HOFFPAUR, Paffavienfis Peilaartheicus. FRANCISCVS WEIGL, Paffavienfis. NICOLAUS SEBASTIANVS STAINER, Carniolus Salizenfis, Theologus.

EXTRA ORDINEM. BARNABAS ZUBEL, ex Comitatu Gorizienfi Salcarensis Metaphysic: Rev: & Parnob: D. IOANNES MATTHIAS TESTARELLO, Dei la Mafta Rationenfis, Metaphysic: JOANNES JACOBVS STAIGER, Bojus Schongvriensis, SS. Theol: Auditor, Sereniss: Gall: Reginae Alumnus, ex Caes: Convidi: Coll: JOANNES FABRITIVS, Weiphalus Paderbornensis, Metaphysic: LADISLAVS JOAN: KRALLICH, Croata Zagrabienfis, Metaphysic: MATTHIAS SEBASTIANVS STAINER, Carniolus Salizenfis, Theologus.

QUESTIONES IN ACTU RESOLVENDAE. I. An natura magis fit prodigiosa in parvis, quam magnis rebus. II. An Aqua, quibus DEVS per quadraginta dies & noctem pluviam inuadendo telurem, fuerint caelestes, vel tantum ex nubibus reflicae. Cateu. III. Quid magis fit: Geni: Septem: lib: 2. Item referi an Volucris esse: unde, insectis prius aliquo animalis rita, tantum repente fruges erumpit, ut aquae in vicinia vel exaneret, vel fupore attenuat profuerat. Quaevis An & quomodo id naturaliter fieri possit.

PROBLEMA GNOMONICA. I. An, & qua arte fieri possit solare, mobile ac inextensibile, sine directione magneti, sine stylo & radij rati: Da, annis generis horum, ex hora solis in ead: iusum, declinationem, azimuth, altitudinem, longitudinem diei & noctis, horae omnium per orbem habitantium popularum, quibus etiam tum sol fit Meridianus aut verticalis, quibus oritur aut occidit, quibus dies aut noctis fiat, & quo facti temporum rati rite gerantur, exhiberi. II. An Mathematici in descriptione Horologiorum ex arte errent, & an hoc necessarium sit ubiq: extra centrum universi?

VIENNAE AUSTRIAE, Typis Matthi Casnerovij, Sac: Cae: Maj: Aulae Typographi.

TAFEL III



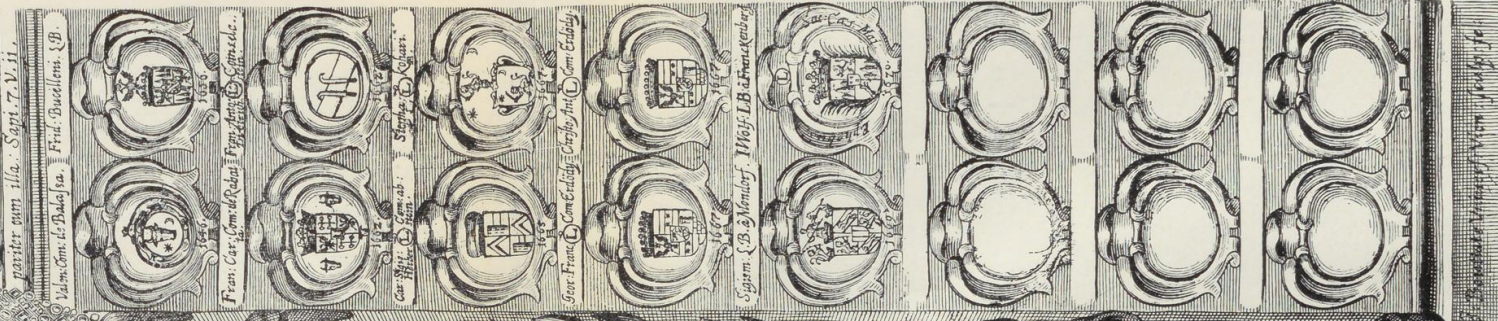
JULY 1871



**HONUM, FELIX, FAUS LUM, FORTUNATUMQUE SIT,
HUIC CELEBRIMÆ AC ANTIQUISSIMÆ UNIVERSITATI VIENNENSIS,
SENATUI PHILOSOPHICO, TOIQUES,
D. O. M. A. M. R. E. F. E. R. E. N. D. O. P. A. T. R. E.
NOANNE BAPTISTA ROVERA, E SOCIE-
tate Jesu Philoſ. & SS. Theologiae Doctore, ejusdemq; in Moralibus Professore**

Ordinario, Speciebus Inſure Facultatis Philoſophicæ Decano
ſupra Societate Illuſtriſſimæ, Preſidentis, Religiôſi, Præſidentis, Mæſtri, & ſam virtute, quam eruditione conſpi-
cui in Alia Academia Collegii Ceſar. Soc. J. E. S. U. Anno LXX. Menſe Aprilis, Die XVI. Heſ. VIII. Indictionis

**CHRISTOPHORO DELLI, e Societate J. E. S. U. AA. LL. &
Philoſophiæ Doctore, ejusdemq; Professore**
Omnium.



NOMINA PROMOTORUM ORDINE QUO SEQUUNTUR.
1. Elias Norbertus Hillis, Bohemus Raſſiad.
2. Joannes Baptiſta Troyer, Nobilis Tyrol.
3. Seminariorum SS. Ignatii & P. A. C.
4. Joannes Joſephus Nandner, Particus Conſtitu-
5. Gregorius Joſephus Windler, Auſtr. Schabſenſis.
6. Joannes Oſwaldus Berthold, Auſtr. Schabſenſis.
7. Georgius Adamus Rubner, Noicus Eprenſis.
8. Joannes Georgius Heil, Auſtricus Vienneniſis.
9. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
10. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
11. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
12. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
13. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
14. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
15. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
16. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
17. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
18. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
19. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
20. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
21. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
22. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
23. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
24. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
25. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
26. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
27. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
28. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
29. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.
30. Joannes Petrus Eſchmayr, Auſtricus Vienneniſis.

EXTRA ORDINEM.

Bernardus Seeger, Tyroleniſis Meranenſis Theologus.
Joannes Ludovicus Keſlinger, Nob. Cam. Labaceniſis.

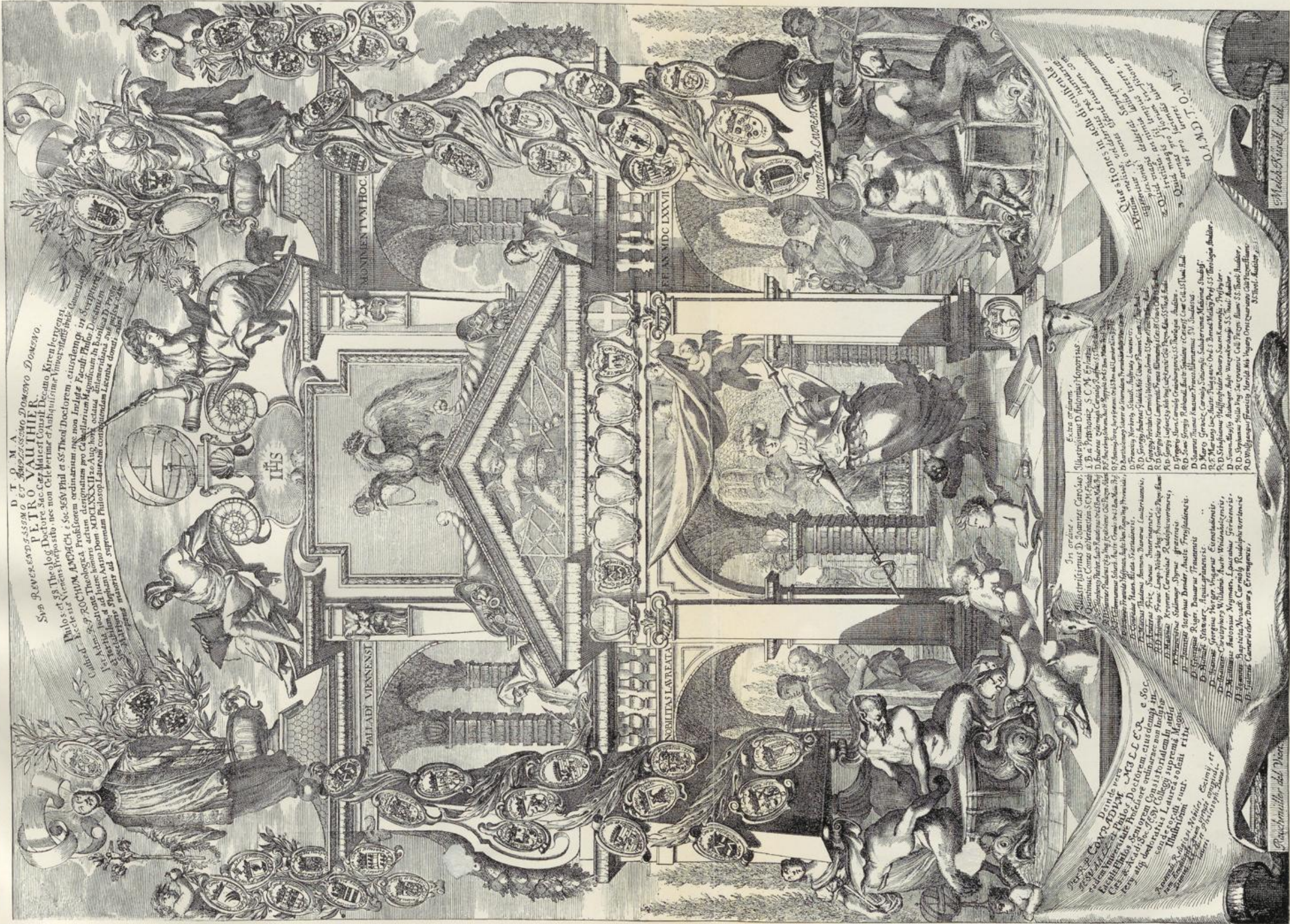
QUESTIONES IN ACTU RESOLVENDÆ.

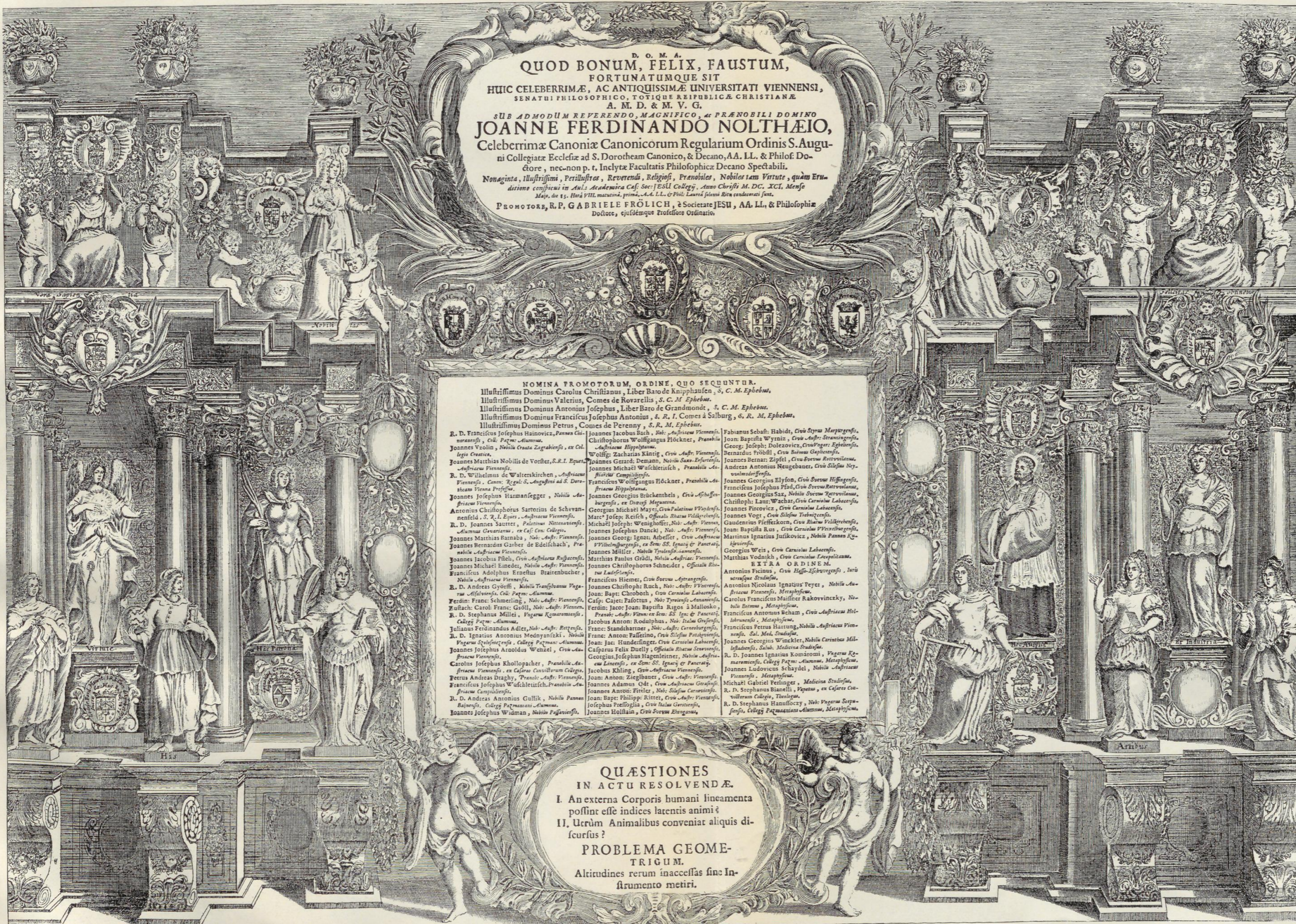
I. Utrum Sapientia Studioſo magis conducant oculi, an aures?
II. Utrum orbis terrarum plus commodi ſit ab auro, an à
ferro?
III. Utrum laurus feliciter in campo, an in monte germinet?
QUESTIO GEOMETRICA.
AA rei nunquam obſervatae accurata dimenſio geometricè
dari poſſit?

Viennæ Auſtriæ Typis Joannis Jacobi Küner,
Inſerviciâ Auſtriæ Typographi.

Nobilis Lævo Coronata
& ex Cæſarea munificentia Cæſaris auctis
honorata, ab anno, quo ſub Auguſtiſſimæ memoriæ
**FERDINANDI II Rom. Imp. auspicijs, Auguſtiſſimæ,
ac Celeberrimæ Viuuerſitatis Vienneniſis inſtitu-
tione, potatum Archiducalis Societatis J. E. S. U.
Collegium primum Deo & S. B. e.
realibus actibus Inſtituta poſuit.**







D. O. M. A.
QUOD BONUM, FELIX, FAUSTUM,
 FORTUNATUMQUE SIT
 HUIC CELEBRIMÆ, AC ANTIQVISSIMÆ UNIVERSITATI VIENNENSIS,
 SENATUI PHILOSOPHICO, TOTIQUE REIPUBLICÆ CHRISTIANÆ
 A. M. D. & M. V. G.
 SUB ADMODUM REVERENDO, MAGNIFICO, ac PRÆNOBILI DOMINO
JOANNE FERDINANDO NOLTHÆIO,
 Celebrimæ Canonix Canoniorum Regularium Ordinis S. Augu-
 ni Collegiatæ Ecclesiæ ad S. Dorotheam Canonico, & Decano, AA. LL. & Philof. Do-
 ctore, nec-non p. r. Inclytæ Facultatis Philosophicæ Decano Spectabili.
 Nonaginta, Illustrissimi, Perillustres, Reverendæ, Religiofi, Prænobiles, Nobiles tam Viritate, quàm Erudi-
 tione confecti in Aul. Academiæ Caf. Soc. JESU Collegij, Anno Christi M. DC. XCI. Menfe
 Majo, die 15. Hora VIII. matutina, primò. A. A. LL. & Phil. Laureæ fœderis Ritu celebratai sunt.
PROMOTOR, R. P. G. ABRIELE FRÖLICH, & Societate JESU, AA. LL. & Philosophicæ
 Doctore, ejusdemque Professore Ordinatio.

NOMINA PROMOTORUM, ORDINE, QUO SEQUUNTUR.

<p>Illustrissimus Dominus Canolus Chrilianus, Liber Baro de Knipplitzsch, S. C. M. Ephebus. Illustrissimus Dominus Valerius, Comes de Rozavellus, S. C. M. Ephebus. Illustrissimus Dominus Antonius Jofephus, Liber Baro de Grandmond, S. C. M. Ephebus. Illustrissimus Dominus Franciscus Jofephus Antonius, S. R. I. Comes à Salzburg, S. C. M. Ephebus. Illustrissimus Dominus Petrus, Comes de Perenny, S. R. M. Ephebus.</p>	<p>Fabianus Schaffl Habid, Cuius Cuius Marburgensis. Joam Baptista Wymis, Cuius Cuius Strassburgensis. Georg Jofeph Dolezovic, Cuius Cuius Payer Eggenfurtensis. Bernardus Probbel, Cuius Cuius Dornau Gloggnitzensis. Joannes Berman Sigel, Cuius Cuius Retz Retzensis. Andreas Antonius Neugebauer, Cuius Cuius Neuwiedensis.</p>
<p>R. D. Franciscus Jofephus Hainovicz, Pannus Cuius Cuius, Cuius Cuius. Joannes Matthias Nobilis de Vorster, S. R. I. Eques Cuius Cuius. R. D. Wilhelmus de Wilterskirchen, Austriacus Cuius Cuius. Joannes Jofephus Harmanegger, Nobilis Austriacus Cuius Cuius. Antonius Chriftophorus Sartorius de Schwandenfeld, S. R. I. Eques, Austriacus Cuius Cuius. R. D. Joannes Sauter, Palatinus Nittenbergensis. Antonius Cusanus, ex Caf. Cuius Cuius. Joannes Matthias Ramaba, Nob. Aust. Viennensis. Joannes Bernardus Garber de Edelbach, Prae nobilis Austriacus Cuius Cuius. Joannes Jacobus Fiehl, Cuius Cuius Austriacus Cuius Cuius. Joannes Michael Lineder, Nobilis Aust. Viennensis. Franciscus Adolphus Ernestus Brantenbuecher, Nobilis Austriacus Cuius Cuius.</p>	<p>Joannes Jacobus Bah, Nob. Austriacus Cuius Cuius. Chriftophorus Wolffgangus Hockner, Prae nobilis Austriacus Cuius Cuius. Wolffg. Zacharias Känitz, Cuius Cuius Austriacus Cuius Cuius. Joannes Gerard Demann, Nobilis Aust. Ephebus. Joannes Michael Wafchleitich, Prae nobilis Austriacus Cuius Cuius. Franciscus Wolffgangus Hockner, Prae nobilis Austriacus Cuius Cuius. Joannes Georgius Birkenthal, Cuius Cuius Austriacus Cuius Cuius. Georgius Michael Mayer, Cuius Cuius Austriacus Cuius Cuius. Marq. Jofeph Reich, Officium Austriacus Cuius Cuius. Michael Jofeph Wenighofer, Nob. Aust. Viennensis. Joannes Jofephus Danzi, Nob. Aust. Viennensis. Joannes Georg Ignatius Abbeiler, Cuius Cuius Austriacus Cuius Cuius. Joannes Müller, Nobilis Tyrolensis Cuius Cuius. Matthias Paulus Gräßl, Nobilis Austriacus Cuius Cuius. Joannes Chriftophorus Schneider, Officium Austriacus Cuius Cuius. Franciscus Hiczer, Cuius Cuius Austriacus Cuius Cuius. Joannes Chriftophorus Ruch, Nob. Aust. Viennensis. Joam Bapt. Chrobath, Cuius Cuius Carniolus Cuius Cuius. Caf. Cajet. Falorus, Nob. Tyrolensis Cuius Cuius. Ferdin. Jaco. Joan. Baptista Rigos à Mallosko, Prae nob. Aust. Vienn. ex Soc. SS. Ignatij & Panatij. Jacobus Anton. Rodolphus, Nob. Tyrol. Cuius Cuius. Franc. Standhartner, Nob. Aust. Carinthia Cuius Cuius. Franc. Anton. Paffino, Cuius Cuius Austriacus Cuius Cuius. Joam Jac. Hundelinger, Cuius Cuius Carniolus Cuius Cuius. Cafparus Felix Dudy, Officium Austriacus Cuius Cuius. Georgius Jofephus Hagenteiner, Nobilis Austriacus Cuius Cuius. Joannes Anton. Ziegler, Cuius Cuius Austriacus Cuius Cuius. Joannes Adamus Odt, Cuius Cuius Austriacus Cuius Cuius. Joannes Anton. Fritzer, Nob. Styria Cuius Cuius. Joam Bapt. Philipp. Ritter, Cuius Cuius Austriacus Cuius Cuius. Jofephus Preußler, Cuius Cuius Austriacus Cuius Cuius. Joannes Holthan, Cuius Cuius Styria Cuius Cuius.</p>

QUESTIONES
 IN ACTU RESOLVENDÆ.
 I. An externa Corporis humani lineamenta
 possint esse indices latentis animi?
 II. Utrum Animalibus conveniat aliquis dis-
 cursus?
**PROBLEMA GEOME-
 TRICUM.**
 Altitudines rerum inaccessas sine In-
 strumento metiri.





Figur 1.



Figur 2.



Figur 3.



Figur 4.



Figur 5.



Figur 6.



Figur 7.



Figur 8.





Figur 9.



Figur 10.

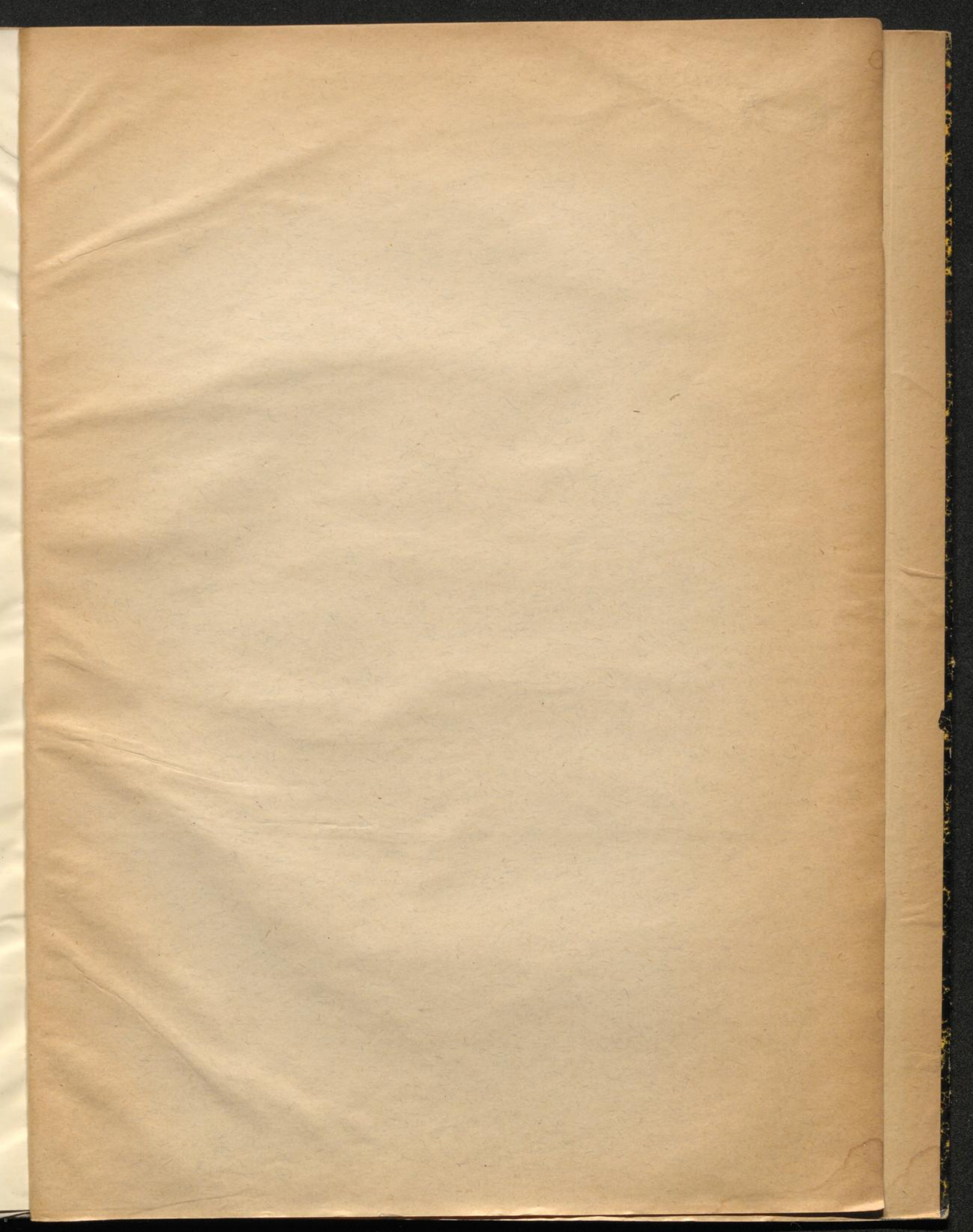


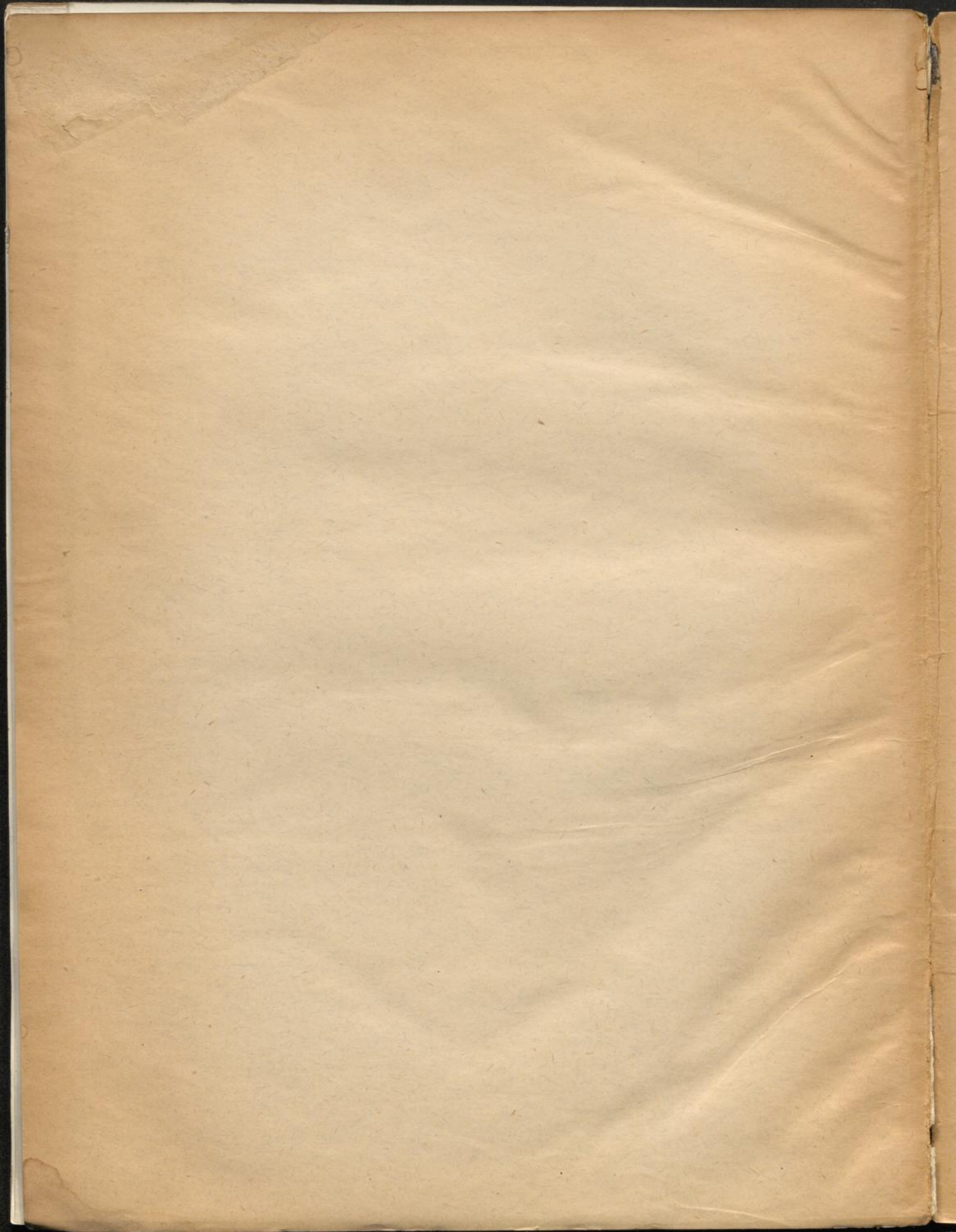
Figur 11.

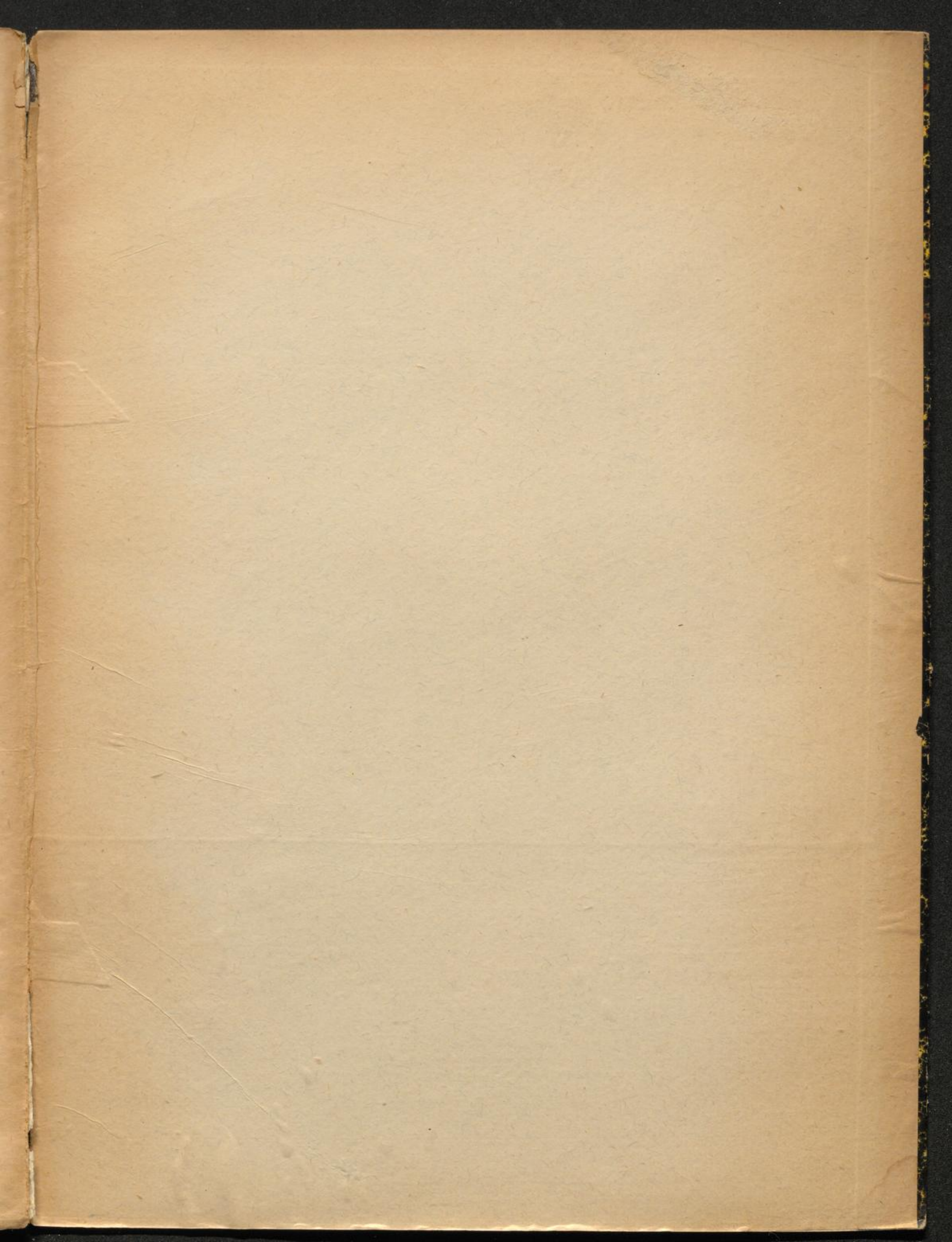


Figur 12.









WIENBIBLIOTHEK



+QWB9057201